

# zebra.

Die **Straßenzeitung** für Südtirol | Il **giornale di strada** per l'Alto Adige



Poste italiane SpA. - Spedizione in abbonamento postale - 70% - NE BOLZANO TAXE PERCUE - mensile



**Edizione.  
extra.Ausgabe**

mit  
con



**tfo**

technologische  
fachoberschule  
bruneck



## **Furios, gewaltig, universell**

14. März 2019, 19.30 Uhr

**Raoul Schrott liest aus seinem Epos  
Erste Erde und eröffnet den Frühling  
in der Festung Franzensfeste**

Der Autor verbindet darin das Wissen  
unserer Welt mit Literatur und Poesie.

Außerdem noch zu sehen:

**Grenzänge:**

**Julia Bornefeld & Michael Fliri**

Ausstellung bis 3. Juni

**Immer auf Draht.**

**Seilbahnen vernetzen.**

Ausstellung bis 22. April

### **Info**

Festung Franzensfeste

T +39 0472 057218

[www.franzensfeste.info](http://www.franzensfeste.info)

### **Öffnungszeiten**

März – April, Di – So, 10 – 16 Uhr

Mai – Oktober, Di – So, 10 – 18 Uhr

Mo geschlossen





- 03 – **Ingredienti**
- 04 – **Drinnen und draußen**
- 05 – **Io vendo**  
David Charles
- 06 – **Good News**
- 08 – **Punto di domanda**
- 09 – **Augeklaub**
- 10 – **Hauptsache**  
Der Weg eines Handys
- 13 – **Experiment**
- 14 – **Auf der Straße**
- 16 – **Zahlen, bitte!**  
Wolfgang Niederhofer
- 18 – **Datenwege**
- 19 – **Focus**  
Der Weg ins All
- 22 – **Ausgecheckt**
- 23 – **Menschen**  
Elon Musk
- 24 – **Biblio**
- 25 – **Na und?**
- 26 – **Speakers' Corner**
- 30 – **A tavola!**
- 31 – **Schwarzweiß**  
Impressum



### Liebe Leser\*innen,

immer schon verließen junge Menschen alte Trampelpfade, um mutig zu neuen Ufern aufzubrechen. Anschaulich zeigen dies die aktuellen Schulstreiks für den Klimaschutz, bei denen Jugendliche lautstark ihr Recht auf eine lebenswerte Zukunft auf dieser Erde einfordern. Auch die Redaktion der Schulzeitung „Laser“ an der TFO Bruneck nahm in diesem Schuljahr eine Kursänderung vor und widmete sich der Gestaltung der **zebra**.-Schulausgabe. Die jungen Redakteur\*innen stellten das Thema Wege ins Zentrum ihrer Recherchen und begaben sich auf Datenwege, Produktwege, Pilgerwege, Schulwege, Fluchtwege, Lebenswege. Begleitet wurden sie auf ihren journalistischen Ausflügen von den Lehrpersonen Maria Luise Kreithner, Lioba Koenen und Birgit Pichler, denen die oew dafür herzlich dankt. Gute Reise durch diese **zebra**!.

LISA FREI  
**zebra**.Redaktionsleiterin



### Ohne zebra.Ausweis geht nix

**Comprate il giornale di strada solo da venditrici e venditori muniti di apposito tesserino!**

**zebra**. ist eine Straßenzeitung und wird von der oew – Organisation für Eine solidarische Welt in Brixen herausgegeben. Menschen, die es schwer im Leben haben, verkaufen sie zum Preis von zwei Euro: **Ein Euro bleibt ihnen, ein Euro geht in die Produktion.**

Se notate delle irregolarità non esitate a contattarci al numero 334 1216413.

# zebra news



### ... è un giornale di strada

Nel mondo esistono moltissimi giornali di strada, che si rifanno allo stesso principio e che danno l'opportunità alle persone ai margini della società di avere una degna occupazione e un piccolo guadagno. **zebra.** fa parte della rete internazionale del giornale di strada INSP ([www.insp.ngo](http://www.insp.ngo)).

### ... wird von Freiwilligen gemacht

Die Inhalte von **zebra.** stammen zum Großteil von motivierten Freiwilligen. Monat für Monat bestücken sie die Zeitung mit Texten, Gedichten, Fotos und Illustrationen und orientieren sich inhaltlich an sozialen und gesellschaftskritischen Themen.

### ... non è un lavoro fisso

La vendita del giornale di strada non sostituisce un lavoro fisso e sicuro, ma permette di provare ad uscire da situazioni molto difficili. Il\*la venditore\*trice acquista il giornale a 1 euro e lo rivende, a sua volta, a 2 euro.

### ... bleibt in Kontakt

Das oew-Team steht in ständigem Kontakt mit allen Verkäufer\*innen, Verkaufsstellen, Behörden und Gemeinden. Für Fragen, Anregungen oder bei Unregelmäßigkeiten sind sie zur Stelle und unter der Nummer 334 1216413 erreichbar.

### ... va oltre

Che si tratti di una casa, del lavoro, della salute o di informazioni, per i venditori e le venditrici di **zebra.** la vita quotidiana rappresenta una sfida continua. **zebra.Support** offre loro un rapido aiuto in situazioni di emergenza e li segue passo passo nella ricerca di un lavoro sicuro.

### zebra. a scuola

Anche quest'anno una classe ha curato l'edizione speciale del giornale di strada e, per l'occasione, studenti e studentesse si sono calati nel ruolo venditori di strada. Dopo essersi confrontati con il venditore Charles David, sono stati infatti proprio i ragazzi a distribuire **zebra.** per le strade di Brunico.

[www.oew.org/zebra](http://www.oew.org/zebra) 

# zebra. Support

**zebra.Support** setzt auf schnelle unkomplizierte Hilfe und die berufliche Weiterbildung von Verkäufer\*innen.

# Grazie

# Danke

**zebra.Support** sostiene i venditori\*trici con soluzioni semplici e veloci, offrendo anche opportunità di formazione.

Raiffeisenkasse Eisacktal | Valle Isarco IBAN: IT 68 5083 0758 2210 0030 0004 707  
Südtiroler Sparkasse Brixen | Bressanone IBAN: IT 93 0606 4558 2200 0000 5004 219  
Überweisungsgrund | causale: „zebra.Support“



6 PLUS 1 VON 60  
VERKÄUFER\*INNEN



Frank Friday



Tintin Gardoso



Evans Ogbemor Eboigbe



Ardel Cristian



Bryand Alain Capri Hayward



Love Olokpa



## „Ich möchte mich weiterbilden“

**Name:** David Charles  
**Alter:** 37  
**Herkunftsland:** Nigeria  
**Verkaufsort:** Meran, Brixen, Klausen, Überetsch, Sarntal

**Welchen Beruf hattest du in deiner Heimat?**  
 Ich habe als Sicherheitsbeamter in einer Bank gearbeitet. Zu meinen Aufgaben gehörte die Kontrolle von Falschgeld.

**Warum hast du dein Land verlassen?**  
 Ich war auf der Suche nach einem besseren Leben. Ich war insgesamt 42 Tage von Nigeria nach Südtirol unterwegs. Der Weg durch die Wüste war besonders gefährlich, da ich ausgeraubt und bedroht wurde. Ich habe viele Freunde verloren.

**Welche Sprachen sprichst du?**  
 Ich spreche meine Muttersprache Edo und noch fünf andere Sprachen, darunter Englisch und Italienisch.

**Was gefällt dir an Südtirol?**  
 Die Menschen sind nett, aber der Winter ist für mich noch sehr ungewohnt, weil ich Schnee zuvor noch nie erlebt habe.

**Was ist deine Verkaufsmethode?**  
 Durch mein Wirtschaftsstudium habe ich Strategien zum Verkauf entwickelt.

**Was bedeutet dir der zebra.Verkauf?**  
 Für mich ist es wie ein Training, wenn ich jeden Tag in der Früh aufstehe. Ich habe auch die Chance, neue Menschen kennenzulernen.

**Hast du schon andere Arbeitserfahrungen hier gesammelt?**  
 Ich habe Äpfel gepflückt, bei einer Bau-firma gearbeitet, aber auch unentgeltlich Gartenarbeiten für gemeinnützige Organisationen gemacht.

**Was machst du in deiner Freizeit?**  
 In meiner Freizeit lese ich gerne Bücher und ich beschäftige mich viel mit Fußball. Mein Lieblingsverein ist der FC Arsenal.

**Was sind deine Pläne für die Zukunft?**  
 Ich möchte mich weiterbilden und noch eine Sprache lernen. Mein Wunsch wäre es, einmal in einem Versandunternehmen zu arbeiten. Z

MANUEL PRAMSTALLER . CHRISTIAN GUTWENGER





### STOP AL DISBOSCAMENTO

Per rafforzare la lotta contro la distruzione delle foreste, la Francia ha imposto la limitazione dell'importazione dell'olio di palma e di altri prodotti responsabili del disboscamento. Questo tipo di olio si ottiene dalla spremitura dei frutti della palma da olio. Per poter ampliare le piantagioni di questa palma, vengono bruciati ettari di foreste, con conseguente diminuzione della capacità di trasformazione dell'anidride carbonica in ossigeno e incremento dell'effetto serra.



### SELTENE TIERE ERHOLEN SICH

Einige seltene Arten feiern dank der Bemühungen um den Naturschutz ein Comeback. Die Zahl der Tiger, Pandas und Gorillas nimmt zu. Amur-Tiger waren früher sowohl in Nordchina als auch in Russland weit verbreitet. Aber die Jahre der Trophäenjagd rotteteten die Art beinahe aus. In den 1940ern existierten nur mehr rund 40 Amur-Tiger in freier Wildbahn. Seitdem ist der Amur-Tiger unter Schutz, wodurch die Zahl in Russland auf rund 400 und in China auf rund 200 gestiegen ist.



### PACE NELLA CITTÀ PIÙ PERICOLOSA

Dopo molti anni di lotta contro il crimine organizzato il numero di omicidi a Medellín in Colombia è sceso sotto i 500 casi, mentre il numero di abitanti ha raggiunto i 2,5 milioni. In sintesi, la percentuale di omicidi è scesa al 95 per cento ogni 100.000 abitanti. Medellín non è quindi più in cima alla classifica delle città più pericolose del pianeta, non figura nemmeno più nelle "Top Ten" della classifica.



### WENIGER ALKOLENKER UND VERSCHWENDUNG

In Südtirol hat die Anzahl der eingezogenen Führerscheine wegen Trunkenheit am Steuer in den Jahren 2013 bis 2017 um 16,8 Prozent abgenommen, das sind 126 weniger. Gleichzeitig sammelt der Verein Banco Alimentare bereits zum 22. Mal in den Supermärkten in ganz Italien Lebensmittel für Bedürftige ein. In der Region Trentino-Südtirol machen mittlerweile 105 Supermärkte mit, das sind 30 mehr als im vergangenen Jahr.

Es ist alles eine Frage der Sichtweise  
Bei den Landkarten sind wir die Mercator-Karte  
gewohnt: Europa befindet sich oben in der Mitte,  
rundherum der Rest der Welt. zebra. entscheidet  
sich für die ungewohnte Peters-Karte, da bei ihr  
die Flächen stimmen, und stellt sie noch dazu  
auf den Kopf. Denn: Im Kopfstand ändert sich  
unsere Sichtweise auf die Welt.

Freuen sich, dass es viel Gutes zu berichten gibt. CHRISTIAN GUTWENGER . MANUEL PRAMSTALLER







### STREUBOMBEN WERDEN VERSCHROTTET

Im vergangenen Jahr haben vier weitere Länder ihren gesamten Bestand an Streubomben erfolgreich zerstört. Laut einem neuen offiziellen Bericht der Organisation gegen Streubomben sind Kuba, Kroatien, Slowenien und Spanien zu den jüngsten Ländern geworden, die die Waffen vollständig losgeworden sind. Der globale Widerstand gegen Streubomben nimmt zu. Immer mehr Länder verzichten nicht nur auf die problematischen Waffen, die Zivilisten und vor allem Kinder töten, sondern verschrotten auch die Millionen von Streubomben, die sie noch auf Lager haben.



### SCENDE GLOBALMENTE IL NUMERO DEI CASI DI MALARIA

Il numero dei casi di malaria scende su tutto il mondo: L'organizzazione Mondiale della Sanità spera che già fra pochi anni la malattia possa dirsi scomparsa in alcuni Stati Africani. In sei Paesi del continente africano già entro il 2020 la malattia potrebbe considerarsi debellata. Primo fra tutti il Sudafrica, dove grazie a sforzi mirati e collaborazioni allargate si è riusciti praticamente a raggiungere la meta.



### OBDACHLOSIGKEIT NIMMT AB

Die Obdachlosigkeit in Finnland nimmt jährlich ab, da jede\*r Bürger\*in im Fall von Wohnungsverlust sofort vom Staat eine neue dauerhafte Wohnung erhält. Dadurch sinkt auch die Zahl der Krankentransporte für Menschen, die auf der Straße leben. Während wohnungslose Menschen in anderen Ländern zuerst mehrere Stufen durchlaufen müssen, um eine neue Wohnung zu erhalten, macht man es in Finnland umgekehrt. Das Land hat beschlossen, Obdachlosen zuerst Stabilität durch einen Wohnplatz zu geben, um dann darauf aufzubauen und weitere Schritte anzudenken – mit Erfolg.

## Kokosabfälle retten Bäume

Die holländische Firma „Coco Pallet“ stellt Paletten aus Kokosfasern her. Dieser Rohstoff ist nachhaltig, in großen Mengen vorhanden und eignet sich hervorragend zum Herstellen von Paletten. Für die Herstellung der Paletten wird die Hülle der Kokosnuss und der natürliche Klebstoff, der zwischen den Fasern vorkommt, verwendet. So entsteht ein Produkt, das umweltfreundlich ist, recycelt werden kann und mit den herkömmlichen Paletten aus Holz absolut mithält. Bisher waren die Reste der Kokosnuss zumeist verbrannt worden, da es kaum Verwendungsmöglichkeiten gab. Schätzungen zufolge konnten die Kokos-Paletten somit inzwischen über 200 Millionen Bäume davor bewahren, zu Holzpaletten verarbeitet zu werden.





**Questa volta a Brunico:**

In giro per le strade di Brunico Matteo e Rubens hanno chiesto a delle coppie come le loro strade si sono incrociate.

# Come si sono incrociate le vostre strade?



Gerda und Christian

„Wir führen in Bruneck ein Geschäft und haben uns bei einer Fahrzeugweihe in Reischach kennengelernt.“



Sante e Renata

„Siamo di Belluno. Renata è Canadese e suo padre ha origini italiane. È venuta in Italia a sciare e ha trovato me come insegnante di sci e come futuro marito.“



Brigitte und Michael

„Wir kommen aus Deutschland und haben uns bei der Abiturfeier kennengelernt, obwohl wir mehrere Jahre lang nur 100 Meter voneinander entfernt gewohnt haben.“



Silvia und Jari

„Unsere Lebenswege – zwischen Südtirol und Finnland – haben sich in London gekreuzt, wo wir beide im gleichen Hotel gearbeitet haben.“



Mariska und Günther

„Wir kommen beide aus Niederdorf und haben in Innsbruck studiert, aber kennengelernt haben wir uns erst beim Unterrichten an der TFO Bruneck.“



Michaela und Alfons

„Wir kommen aus Bruneck und sind uns beim Spazieren in der Stadt spontan begegnet.“







Hui oder Pfui:  
Wir haben  
die Wahl!

# Dicke Luft

**Autoschlüssel oder Südtirol Pass? Zu oft entscheiden wir uns noch für den bequemeren Pkw. Wenn es auf die Mobilität ankommt, hat Südtirol allerdings ein Problem: Berge. Entlegene Orte sind oftmals nur schwer zugänglich und die Bewohner\*innen sind auf das Auto angewiesen. Doch Hand aufs Herz: Oft gäbe es eine Alternative, aber der Drang nach Freiheit und die Bequemlichkeit sind stärker als das Umweltbewusstsein!**

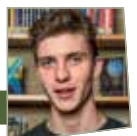
Die Brennerautobahn durchpflügt die Provinzen Südtirol, Trentino, Verona, Mantua, Reggio Emilia und Modena. Nirgendwo werden mehr Stickoxide freigesetzt als entlang dieser Strecke. Deswegen soll der Verkehr zunehmend von der Straße auf die Schiene verlagert werden. Das gelingt noch nicht in zufriedenstellendem Maße. Seit 2010 ist der Gütertransport insgesamt von 27 auf 32 Millionen Tonnen gestiegen, der Anteil des Schienentransports jedoch gesunken. Laut einer aktuellen Studie stellt nicht nur der Schwertransport ein großes Problem dar, sondern der Personenverkehr trägt wesentlich zur Umweltbelastung entlang der Brennerautobahn bei.

Wie lange ist diese Situation noch tragbar? Klar ist, die Landesregierungen von Südtirol und Trentino können dieses Problem nicht alleine lösen, es braucht gesamtstaatliche und europäische Initiativen. Ob der Brennerbasistunnel die Brennerautobahn entscheidend entlastet, wird sich erst in Jahrzehnten zeigen. Es stellt sich die Frage: Wie kann man langfristig die Anforderungen der Wirtschaft mit einem nachhaltigen Verkehrskonzept in Einklang bringen? Derzeit sind Tendenzen zu beobachten, die eher einen Ausbau der Autobahn vorantreiben, denkt man an die geplante dynamische dritte Autobahnspur. Auf der anderen Seite werden Technologien gefördert, die dem Umweltschutz dienen, zum Beispiel Elektro- oder schadstoffarme Autos. Ein wichtiger Wirtschaftssektor ist für Südtirol der Tourismus. Die meisten Touristen reisen mit dem Privatauto an und verursachen erhebliche Verkehrsbelastungen. Auch hier gilt es anzusetzen. In Südtirol ist mittlerweile jedem\*r klar, dass steigende Touristenzahlen zwar wirtschaftlichen Aufschwung und

## Wie lange ist diese Situation noch tragbar?

Arbeitsplätze mit sich bringen, aber nicht nachhaltig sind und unsere Umwelt und soziale Strukturen langfristig schädigen. Mittlerweile sind Orte wie der Pragser Wildsee zum Opfer des Massentourismus geworden. Als Alternative bietet sich eine Art des sanften Tourismus an, der sich zum Ziel setzt, Natur möglichst nah und ursprünglich zu erleben und die Umwelt so schonend wie möglich zu behandeln. Mittlerweile organisieren sich Gemeinden im Alpenraum zu „Alpine Pearls“, denen ein umweltschonender Urlaub und innovative Mobilität, etwa mit E-Bikes, besonders am Herzen liegen. So wie die Gemeinden Ratschings, Mals im Vinschgau, Villnöß und Moos im Passeier. Die IDM hat kürzlich die neue Werbekampagne „Südtirols Tourismus läuft auf Schienen“ lanciert, um mehr Gäste für die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel zu sensibilisieren. Ein Schritt in die richtige Richtung, aber wird das Angebot auch angenommen? Und zwar nicht nur von Gästen, sondern auch von uns Einheimischen? **Z**

Die Entscheidung „Autoschlüssel oder Südtirol Pass“ sollte viel öfter zugunsten der Öffis ausfallen. **GABRIEL HELLWEGER**





Handys:  
Wohin geht  
die Reise?

# Smartphones auf dem Weg

Jeder fünfte Mensch auf der Welt besitzt ein Smartphone. Bei einer durchschnittlichen Lebensdauer von 18 Monaten ist es eine kinderleichte Rechnung: Unmengen von Rohstoffen und Energie stecken in jedem Gerät. Welchen Weg hat das Wunderding in unserer Hosentasche hinter sich?

In Deutschland nennt jede\*r Zweite ein Smartphone sein Eigen, in Afrika jede\*r Fünfte. Deutsche Jugendliche kaufen im Schnitt alle 16 Monate ein neues Handy. Hochgerechnet besitzt man also etwa 40 Smartphones im Leben. Ganz schön

viel, wenn man bedenkt, wie wenig nachhaltig deren Herstellung und Entsorgung sind. Eigentlich sollte jede\*r Handynutzer\*in Bescheid wissen über Entwicklung, Herstellung, Kosten und Vertrieb sowie die Entsorgung von Smartphones und über die damit verbundenen Problematiken.

## Entwicklung

Laut dem Statistik-Portal „Statista“ wird die Anzahl von Smartphones bis 2021 weltweit um 20 Prozent steigen und bis dahin wird es drei Milliarden Nutzer\*innen weltweit geben. Umso

wichtiger ist es für die Produzenten, das ausgefeilteste Handy zu bauen. Entwicklung und Design finden in der Markenfirma des Herstellers statt, die sich in Industrieländern befinden. Hochqualifizierte, sehr gut bezahlte Technikexpert\*innen und Designer\*innen arbeiten hier. Was die Marktanteile anbelangt, dominieren Samsung, Huawei und Apple den Smartphone-Markt. In der Entwicklungsphase werden zahlreiche Prototypen produziert, um ein Optimum zu erreichen. Die Entwicklung und die Produktion sind zwei getrennte Gebiete der Smartphone-Herstellung. Der Produzent arbeitet für die Markenfirma. Die Markenfirma selbst stellt keine Smartphones her.



## Rohstoffabbau

In einem Smartphone stecken etwa 30 Metalle, die oft umweltschädlich unter Einsatz von giftigen Chemikalien und Inkaufnahme von Menschenrechtsverletzungen und Kinderarbeit abgebaut werden. Die Rohstoffe, die benötigt werden, um ein Smartphone zu produzieren, werden vielfach im Globalen Süden abgebaut, weil sie dort im Boden lagern und zu geringen Kosten gefördert werden können. Arbeiter\*innen werden in diesen Ländern oft nicht fair bezahlt. Auch Kinder werden in den Minen eingesetzt und ausgebeutet. Die Arbeitsbedingungen in diesen oft von ausländischen Konzernen betriebenen Bergwerken sind katastrophal. Ungesichert und gefährlichen Chemikalien ausgesetzt, hantieren die Menschen tagein tagaus in den dunklen Minen. Nicht nur die Gesundheit des\*r Einzelnen wird dadurch gefährdet, sondern auch die Gesundheit der umliegenden Bevölkerung, da durch die Rohstoffförderung beispielsweise giftige Chemikalien ins Grundwasser gelangen können. Der Abbau und Verkauf von Rohstoffen führt aber auch dazu, dass Konflikte in Afrika eskalieren, weil Kriegsparteien ihre Waffen mit den Erlösen aus dem Handel finanzieren. Im Kongo gibt es die weltweit größten Vorkommen des Mischerzes

Coltan, aus dem Tantal gewonnen wird, das unter anderem für Kondensatoren in Handys benötigt wird. Der Reichtum am „Konfliktmineral“ Coltan trug aber nicht zum Reichtum des Kongo bei, sondern führte zu Krieg, Korruption und zu einer einseitigen Ausrichtung der Wirtschaft, weshalb man auch von einem „Rohstoff-Fluch“ spricht.

## Produktion

Die gewonnenen Rohstoffe werden in Ländern wie China, Japan, Taiwan, Indien oder anderen asiatischen Ländern weiterverarbeitet, in denen Arbeitsrechte vergleichsweise wenig geschützt sind. Durch die Verarbeitung der Rohstoffe wird darüber hinaus die Umwelt erheblich belastet. Gesetze zum Umweltschutz sind in vielen Staaten unzureichend. Die meisten Produktionsstätten für Handys befinden sich im südöstlichen asiatischen Raum, in China oder der Mongolei. Arbeiter\*innen leiden unter den teils unwürdigen Arbeitsbedingungen. Extreme Arbeitszeiten, bis zu 84 Stunden in der Woche, sind keine Seltenheit. Wegen der exzessiven Überstunden kommt es häufig zu Erschöpfungszuständen. Löhne unter dem Existenzminimum und ständige Überwachung sind an der Tagesordnung.

Im Jahr 2010 haben sich 20 Mitarbeiter der Zulieferfirma Foxconn, welche unter anderem Apple, Nokia, BlackBerry, Sony und Microsoft beliefert, wegen schlechter Arbeitsbedingungen das Leben genommen. 2011 verstarben dort vier Arbeiter bei einer Explosion.

## Versand und Vertrieb

Die fertig verpackten Smartphones werden hauptsächlich an Industrieländer wie Deutschland oder die USA versendet. Am meisten Smartphones verkaufte Samsung im Jahr 2018 mit 73 Millionen Einheiten, gefolgt von Huawei mit 54 Millionen und dahinter Apple mit 41 Millionen. Dies geht aus einer aktuellen Studie der Analysefirma „Canalys“ hervor. Die Markenfirmen investieren viel Geld in die Vermarktung ihrer Produkte.

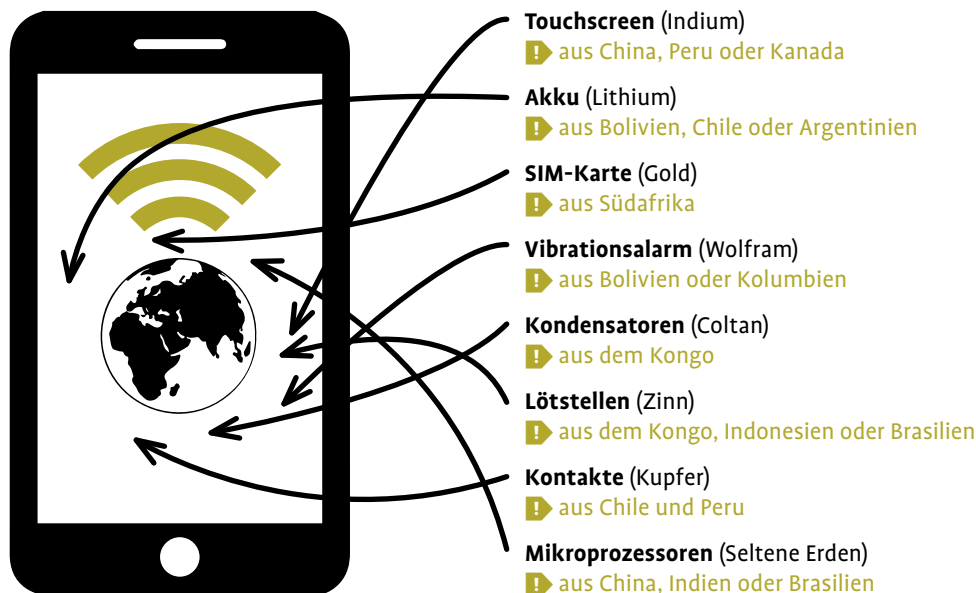
## Man spricht sogar von einem „Rohstoff-Fluch“

Sie lassen Verkaufsstätten errichten, die regelrechte Designertempel sind. Bestes Beispiel:

Apple Stores. Der potentielle Käufer steht in den exklusiven, in minimalistischer Architektur gehaltenen Räumlichkeiten und alles, worauf die Aufmerksamkeit fokussiert wird, ist in dem Moment das neueste iPhone. Es wird einem nicht wie ein kleiner Computer, sondern als viel mehr, als Schmuckstück, als Accessoire, regelrecht als bester Freund präsentiert. Andererseits muss man sich mittlerweile nicht mal mehr außer Haus begeben, um sich das neueste Gerät zuzulegen, da es einem auf Online-Wunsch hin bis vor die Haustür geliefert wird.

## Entsorgung

Wenn die eingangs angesprochenen durchschnittlich 18 Monate der Handynutzung um sind, wird ein Großteil der ausgerichteten Smartphones nicht recycelt, sondern landet in der Schublade, oft mit der Begründung: „Falls man mal ein ‚Nothandy‘ braucht!“ Der Digitalverband Bitkom errechnete





Wann kippt die Situation?

auf der Grundlage einer repräsentativen Umfrage, dass in deutschen Haushalten im Jahr 2018 etwa 124 Millionen Handys ungenutzt herum liegen. Smartphones, die hingegen tatsächlich weggeworfen werden, landen häufig in Ghana oder Nigeria, wo sie in der Regel unsachgemäß und illegal „verschrottet“ werden. Das bedeutet, dass Firmen in den Industrieländern benachteiligte Länder bezahlen, um ihren Müll dort zu lagern

– ohne sachgemäße Sicherungen. Der Elektroschrott ist den dortigen Witterungen schonungslos ausgeliefert. Während des langsamen Verrottens entstehen giftige Dämpfe und andere Gifte, die das Grundwasser oder den Boden verseuchen. Dies hat schwerwiegende Folgen für die Gesundheit der einheimischen Bevölkerung.

Wir sollten uns als Verbraucher\*innen dringend die Frage stellen, wie wir von unserer Wegwerfmentalität wegkommen und zu einem nachhaltigeren Konsumverhalten gelangen können. **Z**

## Smart & fair

Der Handymarkt ist schnelllebig und Nachhaltigkeit passt da nicht ins Konzept. Handyhersteller kreieren ihre Produkte oft so, dass ihre Lebensdauer künstlich verkürzt wird: Man kann sie nur schwer reparieren. Viele Geräte lassen sich nur mit Hilfe teurer Spezialwerkzeuge öffnen. Akkus, Display und andere Ersatzteile sind miteinander verklebt und können nicht ausgetauscht werden. Auch der Zugang zu Ersatzteilen wird erschwert. Software-Updates sind bei etwas älteren Geräten oft nicht mehr möglich. Handyhersteller fördern den zügellosen Konsum, indem sie im Abstand weniger Monate neue Geräte herausbringen. Das Ergebnis all dieser Maßnahmen: Verbraucher\*innen kaufen ständig neue Geräte, anstatt das alte zu reparieren oder ein Gebrauchtetes zu erwerben. Dabei wäre genau das die beste Möglichkeit, Ressourcen zu schonen. Aber es gibt noch weitere Alternativen: Das bekannteste ist sicherlich das Fairphone aus den Niederlanden. Es handelt sich dabei um ein 2013 durch Crowdfunding finanziertes Smartphone, von dem es bereits einen Nachfolger, das Fairphone 2, gibt. Der Preis liegt aktuell bei 399 Euro, was der Hälfte des Preises der Top-Smartphones von Apple und Samsung entspricht.

Das Unternehmen achtet darauf, dass beim Abbau und Handel der Edelmetalle Gold, Tantal, Zinn und Wolfram keine Konflikte gefördert und dass die Arbeitsbedingungen in den Minen und in der Produktion verbessert werden. Sie bemühen sich, die Lieferkette möglichst transparent zu machen.

Außerdem ist das Fairphone modular gebaut und damit gut reparierbar. Es bietet einen stabilen Rahmen, welcher für eine hohe Stabilität und Stoßfestigkeit sorgt. Ersatzteile können über die Firma bezogen werden, auch Anleitung und Werkzeug wird mitgeliefert.



**TIPP: Jedes neue Handy, auch ein Fairphone, ist mit Ressourcenverbrauch verbunden. Am sinnvollsten ist es daher, das aktuelle Gerät so lange wie möglich weiterzuverwenden und alle Möglichkeiten einer Reparatur auszuschöpfen. Außerdem ist es wichtig, alte Handys nicht in der Schublade verstauben zu lassen. Stattdessen sollten sie weiterverkauft, beim Hersteller zurückgegeben oder gespendet werden.**





# Stell dir vor es ist Schule – und alle wollen hin!

Mit Erstaunen kann man beobachten, wie sich die Haltung, Einstellung und Freude eines eingeschulten Kindes zwischen September und Dezember verändert: Strahlende Begeisterung verwandelt sich in Fehlerangst und Zweifel.

Laut einer DAK-Studie (Deutsche Angestellten Kasse) geben 43 Prozent der Kinder im Alter zwischen fünf und zehn Jahren an, dass die Belastung in der Schule zu viel ist. Die Jahre plätschern dahin und wenn Südtiroler Mittel- oder Oberschüler\*innen gefragt werden, wie gerne sie zur Schule gehen, bekommen wir immer dieselbe, nicht besonders erstaunliche Antwort. Woran liegt das? Schule sollte etwas sein, das den Menschen *bildet*, mit Fähigkeiten ausstattet, um besser für sich und in Gemeinschaft zu leben. Doch wie sehr hat sich diese Gemeinschaft und unsere Welt in den letzten 50 Jahren verändert? Und wie sehr hat sich parallel dazu die Schule verändert? Wir können die jungen Generationen nicht auf die ungewisse Zukunft mit überholten Methoden der Vergangenheit vorbereiten. Die Neurologie sagt uns eindeutig, dass Leistungsdruck die schlechteste Voraussetzung für Lernen ist. Und trotzdem hat jeder Schüler während des laufenden Schuljahres ständig die bevorstehenden Tests im Kopf. Überhaupt ist es doch viel wichtiger, kreatives Denken, kritisches Beurteilen, emotionale Intelligenz und gemeinsames Zusammenarbeiten zu lehren, als graues Wissen in die Köpfe zu pumpen. Wir stecken mitten in einer ökologischen (Klimawandel), sozialen (Reichtumsschere) und gesellschaftlichen (Lebenssinn) Krise. Um Herausforderungen wie die Digitalisierung, Migration oder den politischen Rechtsruck zu bewältigen, sind junge Menschen mit klaren Werten und den Fähigkeiten, Konflikte zu lösen und ihr Leben zu managen, unabdinglich. Denn während sie 20 Prozent der Bevölkerung ausmachen, stellen sie 100 Prozent der zukünftigen Gesellschaft dar!

**Wir brauchen Schulen,  
die Kindern Wurzeln  
und Flügel geben.**

Und genauso wie kein Doktor jedem Patienten dieselbe Medizin verschreibt, brauchen wir Schulen, die von Vielfalt, Flexibilität, Offenheit, Interaktivität und Individualität geprägt sind. Wir brauchen Schulen, die Kindern Wurzeln und Flügel geben.

Doch was heißt das alles konkret? Nachdem wir uns darüber klar geworden sind, dass es Zeit für Veränderungen ist, sollten wir das Thema ins Gespräch bringen und uns von Finnland, Schweden

oder Berlin inspirieren lassen. In Deutschland setzt Frau Margret Rasfeld, Autorin von „Schulen im Aufbruch“, gerade wichtige Meilensteine.

Wir als Schule müssen Maßnahmen ergreifen, um uns auf den Weg zu einer neuen Schule zu machen:

Modulares Lernen, Fachraumprinzip, Lerninseln, klassenübergreifender und altersübergreifender Unterricht, regelmäßige Schulversammlungen und Projektstage, Partnerschaften zwischen einer Maturaklasse und einer ersten Klasse, Schüler\*innen-Lehrer\*innen-Coachings, aktive Pausengestaltung und und und. Das Potential ist groß und die Ideen vielfältig. Alles, was wir brauchen, sind Menschen, die jetzt die Initiative ergreifen. Eine deutsche Tageszeitung formulierte es kürzlich in Bezug auf die „Leitkonferenz für Zukunftsbildung“ in Mannheim so: „Die Welt der Bildung und der Fortbildung steht vor einem epochalen Umbruch - weltweit.“ Also: Packen wir es an! **Z**



Schüler\*innen wollen anpacken und mitgestalten

Wünscht sich Schulen, die Menschen bilden. NICOLAS ZINGERLE



# Start in ein neues Leben

**Für unzählige Menschen gibt es viele Gründe, warum sie von einem Neuanfang in Europa träumen. Höherer Lebensstandard, Arbeitsmöglichkeiten und die Demokratie ziehen sie über das Mittelmeer. Für die meisten platzt der Traum aber schon, sobald sie auf Sizilien in einem Flüchtlingscamp landen. Ihre Reise ist noch lange nicht zu Ende.**

Mit August 2016 hat das italienische Innenministerium gemeinsam mit dem italienischen Gemeindenverband das Projekt SPRAR (Sistema di Protezione per Richiedenti Asilo e Rifugiati) gestartet. Das Ziel: Die Aufnahme und Integration der Geflüchteten soll gefördert werden, indem jeder Gemeinde eine kleine Zahl von Personen zugewiesen wird. Außerdem erhalten die Gemeinden

mehr Autonomie. Die Wartezeiten für Asylanträge sollen dadurch verkürzt werden und Integrationsmaßnahmen schneller greifen. Mit der neuen italienischen Regierung wird das SPAR-Projekt nun nicht mehr gefördert. Dabei hat das Projekt gute Erfolge gezeigt. Eines davon ist das Josefsheim in Bruneck. Es ist eine vorübergehende Bleibe für Flüchtlinge und wird von der Caritas geleitet. Wir haben einige Bewohner\*innen kennengelernt. Lucky Erick und sein Zimmergenosse



Gabriel Notdurfter war Praktikant im Josefsheim.

Pius Courge, beide Nigerianer, haben sich bereit erklärt, uns von ihrem neuen Leben in Bruneck zu erzählen. Beide sind über Libyen in Schlauchbooten gemeinsam mit anderen nach Europa gekommen.

3hochk.de

BAD UND HAUSTECHNIK | IDROTTERMOSANITARI

**INNERHOFER**

**FREU DICH AUF ... NEUE FRISCHE.  
VOGLIA DI ... ENERGIA E FRESCHEZZA.**



**Bäderausstellungen:** St. Lorenzen [Tel. 0474 470-200] | Meran [Tel. 0473 272-400] | Bozen [Tel. 0471 061-970] | Trient · Cles · Arco · Rovereto · Castelnuovo | Belluno · Feltre  
**Prenota nei nostri show room:** San Lorenzo [Tel. 0474 470-200] | Merano [Tel. 0473 272-400] | Bolzano [Tel. 0471 061-970] | Trento · Cles · Arco · Rovereto · Castelnuovo | Belluno · Feltre





Lucky Erick will seinen Weg weitergehen.

Lucky strandete mit 200 weiteren Flüchtlingen am 1. Juli 2016 in Sizilien. Er wurde in ein Flüchtlingslager eingewiesen und kurze Zeit später nach Bozen gebracht. Dort besuchte er einen Sprachkurs, bis er Anfang 2017 nach Bruneck ins Josefsheim geschickt wurde. Derzeit sei – so sagt er – das Schlimmste, dass er keine Arbeit finde. Er fühle sich nutzlos und möchte nicht auf Kosten anderer Menschen leben. Er brauche Geld, möchte unabhängig leben und sich eine eigene Existenz aufbauen. Nach Nigeria möchte Lucky nicht zurück, dort hat er niemanden mehr. Seine Eltern sind gestorben. Ab und zu kocht der ausgebildete Tischler Gerichte aus seinem Heimatland. Typisch sind Reis und viel Gemüse. Sonst hilft er beim Putzen seines Hausflurs in seinem Stock mit. Mit seinen Betreuern ist Lucky zufrieden. Sie behandeln ihn gut und unterstützen ihn, wo immer es geht, damit er irgendwann aus dem Heim ausziehen kann.

Lucky's Zimmergenosse Pius verbrachte sieben Tage in Sizilien, bevor er nach Bozen kam. Dort war der gelernte Computerhardwarespezialist über ein Jahr auf Arbeitssuche. Später arbeitete Pius bei einer Reinigungsfirma. Jetzt hat er einen neuen Job als Angestellter im Aldi

in Bruneck. Pius' Lohn reicht noch nicht, um sich eine eigene Wohnung leisten zu können. Aber genau das ist sein großes Ziel. Er strebt nach einem Job als Bauarbeiter oder auch als Fabrikangestellter in einer Fertigungshalle. Sobald er genug verdient, möchte er seine Familie nachholen. Im Josefsheim gefällt es ihm gut, das Einzige, das ihn stört, sind die vielen Regeln. Drei Fehlritte und man muss das Haus verlassen. Besonders eingeschränkt fühlt er sich von der täglichen Ausgangssperre ab 23:00 Uhr. Pius hat auch ein paar Hobbys.

Er hört gerne mit seinen Freunden Reggae und geht viel spazieren. Über Facebook nimmt er mit anderen Kontakt auf, das ist ihm sehr wichtig.

Mit den Einheimischen haben Lucky und Pius ein sehr gutes Verhältnis. Sie fühlen sich wohl in Bruneck

und könnten sich auch vorstellen, hier eine Familie zu haben. Das Leben in

Südtirol ist für beide besser als das Leben in ihrem Heimatland Nigeria. Durch die Ausbeutung des Staates unter dem früheren Präsidenten Goodluck Jonathan (2010-2015) und den massiven Ölpreisverfall ab 2014 rutschte Nigeria in die schwerste Rezession seit mehr als 30 Jahren. „Die allgegenwärtige Korruption sowie der Widerwillen der reichen und superreichen Eliten, zumindest einen Teil ihres Reichtums in die sozioökonomische Entwicklung zu investieren, ist die Achillesferse“, beschreibt der Afrikanist Heinrich Bergstresser in einem Beitrag für die Bundeszentrale für politische Bildung die Situation in Nigeria.

Das Josefsheim bietet auch Praktikumsstellen an. Ein Praktikant ist Gabriel, ein Schüler der TFO Bruneck. Zwei Wochen verbringt er bei den Geflüchteten, ein Job, der ihm auch einiges abverlangt. Am

besten gefällt ihm der direkte Kontakt mit den Menschen, die aus unterschiedlichsten Kulturen kommen und viele Sprachen sprechen. Nach einem Praktikum in einem Handwerksbetrieb im vergangenen Jahr wollte Gabriel etwas Neues ausprobieren. Da ihn die Flüchtlingsthematik schon seit Langem interessiert, lag die Caritas als Organisation nahe. Großteils erledigt Gabriel Schreibtischarbeit und beschäftigt sich in diesem Zusammenhang mit Aufenthaltsgenehmigungen, Wohnungs- und Arbeitssuche. Ganz bleibt er von der handwerklichen Tätigkeit aber dann doch nicht verschont: Nicht selten werden ihm Hausmeisterarbeiten zugeteilt, die in dem bereits älteren Gebäude anfallen.

Lisa Conrater, eine Schulabgängerin des Sprachgymnasiums aus St. Martin in Thurn, macht im Josefsheim ihren Zivildienst. Für sie ist die Arbeit eine wertvolle Erfahrung: Sie hilft den Arbeitssuchenden beim Deutschlernen, im Büro oder begleitet die Bewohner ins Krankenhaus, wenn sie einen Termin haben. „Die größte Herausforderung bei der Arbeitssuche sind die Sprachkenntnisse“, sagt Lisa. Betriebe verlangen nun mal, dass sich die neuen Mitarbeiter problemlos mit den Einheimischen verständigen können. Wenn sie ihren Aufenthaltstitel bekommen oder eine Arbeit finden, stehen viele vor einer noch größeren Hürde: Denn dann müssen sie endgültig aus dem Heim ausziehen. Es ist leider auch schon vorgekommen, dass die oft sehr jungen Männer den Sprung in die Selbständigkeit nicht sofort schafften und dann im Obdachlosenheim landeten. Andere hingegen hatten mehr Glück und stehen mittlerweile auf eigenen Beinen.

Der Besuch im Josefsheim hat uns gezeigt, wie wertvoll und vielfältig diese Einrichtung ist und wie groß die Herausforderungen der Bewohner auf ihrem Weg in unsere Gesellschaft sind. Z

Der Besuch im Josefsheim hat uns gezeigt, wie wertvoll und vielfältig diese Einrichtung ist und wie groß die Herausforderungen der Bewohner auf ihrem Weg in unsere Gesellschaft sind. Z



Hofft, dass die Geflüchteten einen guten Weg in die Zukunft finden. MAXIMILIAN BERNA



Vor wie vielen Jahren sind Sie  
das letzte Mal geflogen?

#10

Wolfgang Niederhofer

# Wenn jemand eine Reise tut

Sein Lebensweg hat Wolfgang Niederhofer von seinem Geburtsort Bruneck zum Wirtschaftsstudium nach Trient geführt. Nach einem Abstecher in den Lehrberuf machte er sich selbstständig und gründete das Reisebüro Vai e Via AktivReisen. Seine zahlreichen Reisen rund um den Globus folgen einer eigenen Philosophie: Die Kultur des besuchten Landes erwandern. Das Leitmotiv der Wander- und Kulturreisen bildet ein bewusstes Unterwegssein und ein fairer Umgang mit der Umwelt und den beteiligten

Partner\*innen. „Die Auseinandersetzung mit der sozialen, gesellschaftlichen, ökologischen, wirtschaftlichen und politischen Realität der bereisten Regionen war mir immer wichtig“, sagt der 48-Jährige. Der Schlüssel zu vielen seiner schönsten und stärksten Reiseerfahrungen liege im Zu-Fuß-Gehen. Dabei spielt es für Niederhofer keine Rolle, ob er den Kailash in Tibet umrundet oder Südtirol von Hütte zu Hütte durchquert: „Die Erkenntnisse beim Reisen hängen von der Einstellung, nicht von der Entfernung ab.“



Wie viele Länder haben Sie insgesamt besucht? # **80**

Wie hoch ist der höchste Berg, den Sie bestiegen haben?

# **5.895**

Wie viele Reisen organisieren Sie im Jahr? # **80**

Wie viel Prozent Ihrer Reisen gehen in den Globalen Süden? # **16**

Wie viele Tage hat die längste Reise, die Sie gemacht haben, gedauert? # **120**



Wie oft waren Sie auf Ihren Reisen schon in Lebensgefahr? # **0**



Auf einer Skala von 1 bis 10: Wie groß ist Ihr ökologischer Fußabdruck? # **4**

Wie oft haben Sie auf Reisen schon daran gedacht, nicht mehr nach Südtirol zurückzukehren? # **2**

Welche Schulnote geben Sie den touristischen Möglichkeiten in Südtirol? # **9**

Ihr weitestes Reiseziel war wie viele Kilometer von Ihrem Wohnort entfernt?

# **18.178**



Wollen versuchen, nun auch mehr zu Fuß zu gehen. **MATTEO FRENADEMETZ . RUBENS PARUTA**

# Was Facebook über dich weiß

**Apps installieren, sich mit Facebook einloggen und das Smartphone zuhause mit der Spielkonsole verbinden – für viele Jugendliche das normalste auf der Welt. Was viele wissen, aber kaum jemanden zu beunruhigen scheint: Big Brother is watching you! Und: Facebook liest mit – immer!**

Im Frühjahr 2018 ging ein Aufschrei durch die Medien: Cambridge Analytica, ein britisches Unternehmen, das auf Datenanalyse spezialisiert ist, soll auf die Daten von über 87 Millionen Facebook-Accounts zugegriffen und sie illegal für Wahlkampfzwecke weitergegeben haben. Daraufhin fiel die Facebook-Aktie innerhalb von Tagen um mehr als 100 Milliarden Dollar. Der Quartalsumsatz des Unternehmens aber war – ironischerweise – der zweithöchste in der Geschichte von Facebook. Aber wie sicher sind nun unsere Daten? Was hat es mit dem „gläsernen“ Mensch auf sich?



Auch beim Spielen produzieren wir wertvolle Daten.

Ein durchschnittlicher Schüler, der auf seinem Smartphone die Facebook-App installiert hat und zuhause seine Spielkonsole mit dem sozialen Netzwerk verbunden hat: Facebook weiß dadurch, was der Nutzer die meiste



Zeit tut und setzt dieses Wissen natürlich ein. So weiß der soziale Dienst zum Beispiel, dass der Nutzer gerne Spiele spielt und wird ihm die entsprechende Werbung einblenden. Des Weiteren ermittelt der Dienst dauerhaft den Standort des Smartphones und weiß dadurch, wo der Nutzer sich wie lang und wie oft aufhält. Dadurch lassen sich Zusammenhänge herstellen, zwischen Wohnort, Arbeitsplatz, Freizeitbeschäftigungen und viele mehr. Facebook kann die Bewegungen und den Tagesablauf seiner Mitglieder detailliert rekonstruieren. Solche Zusammenhänge werden von Facebook vollautomatisch erstellt. Dadurch erhält der Dienst ein sehr genaues Profil des Nutzers. So kann Facebook auch herausfinden, wann der Nutzer sich mit anderen Facebook-Mitgliedern trifft.

In den Facebook-AGBs (Allgemeine Geschäftsbedingungen) steht unter anderem, dass der Dienst auf die Adressbücher des Nutzers zurückgreifen kann. Facebook nutzt diese Berechtigungen und verwendet diese Daten wiederum für personalisierte Werbung. Diese Daten werden als Algorithmen verarbeitet, die Zusammenhänge herleiten.

Dieser Artikel soll niemanden verängstigen, aber er soll zum Nachdenken anregen: Wollen wir Facebook so akzeptieren, wie es ist? Als Sie sich bei Facebook registriert haben, haben Sie die AGB durchgelesen? Wahrscheinlich nicht. Denn würden wir jede AGB in unserem Alltag durchlesen, wären wir drei Monate im Jahr wohl nur damit beschäftigt. Der durchschnittliche Nutzer benötigt 1,5 Sekunden, um die AGBs zu überfliegen oder besser gesagt nach unten zum „Ich habe die AGB und Datenschutzbestimmungen gelesen und stimme zu“-Kästchen zu scrollen und es anzuklicken. Um sich nicht mit dem Lesen von der AGBs abplagen zu müssen, wurde die Webseite [tosdr.org](https://tosdr.org) erstellt, auf der die wichtigsten Punkte der Nutzungsbedingungen großer Dienste übersichtlich und in einer einfachen Sprache aufgelistet werden. **Z**

**BREAKFAST & BRUNCH**  
*Start your day right!*

VOM KÄSE BIS  
 HIN ZUM BROT, VIELES  
 AUS UNSERER NÄHE.

*frisch - lokal - wertvoll*

SCHLACHTHAUSGASSE 4  
 39042 BRIXEN

MAKE A RESERVATION:  
 +39 327 362 1614

*» Open 7 days a week «*

👍📷

**ALTER SCHLACHTHOF**

Fahndet nach Daten und ist Facebook auf der Spur. **MAXIMILIAN ANRATHER**





# Ausflug ins All

**Wie wäre es wohl, auf den Mond zu reisen oder gar dort zu leben? Wäre dies überhaupt möglich? Wie könnten Allerweltbürger\*innen den Mond erreichen und wie würde man im luftleeren Raum wohnen? Zu diesen Fragen gibt es schon seit geraumer Zeit konkrete Szenarien: Prominente Milliardäre wie Jeff Bezos oder Elon Musk wollen die Raumfahrt revolutionieren.**



So nah und doch so fern:  
Sehnsuchtsort Mond

Das Interesse am Mond ist wohl so alt wie die Menschheit selbst. Der leuchtende Himmelskörper inspirierte bereits vor tausenden Jahren Künstler und Forscher zu Darstellungen und Interpretationen. Bei der Himmelscheibe von Nebra, einer ungefähr 4000 Jahre alten kreisförmigen Bronzeplatte mit Goldapplikationen, handelt es sich um die älteste bisher bekannte konkrete Himmelsdarstellung. Die Himmelscheibe wurde 1999 in Sachsen-Anhalt gefunden und zeigt unter anderem einen sichelförmigen Mond. Mit der Erfindung des Fernglases und der Anfertigung von Karten gelang es den Menschen zunehmend besser, Beobachtungen auf eine wissenschaftliche Basis zu stellen. Es dauerte jedoch noch lange, bis Technologien entwickelt wurden, um Raumsonden ins All zu schicken und bemannte Raumflüge durchzuführen.

1957 gelang es der sowjetischen Raumfahrt, den ersten künstlichen Satelliten auf eine Erdumlaufbahn zu schicken. Der Name des Satelliten, Sputnik, zählt zu den „100 Wörtern des 20. Jahrhunderts“, was eindrücklich belegt, welche Relevanz der Weg ins All für die Menschheit hat.

Bald lieferten Raumsonden spektakuläre Bilder von der erdabgewandten Seite des Mondes. Die sowjetische Raumsonde Lunik 3 war mit einer Kamera ausgestattet, deren Bildqualität allerdings noch nicht sehr hoch war. Im Kalten Krieg der 50er- und 60er-Jahre lieferten sich die Sowjetunion und die USA einen Wettlauf um die Weltraumtechnologie. Die erste Mission mit einem Menschen an Bord war die „Apollo 11“. Am 20. Juli 1969 setzte der amerikanische Testpilot und Astronaut Neil Armstrong erstmals den Fuß auf den Mond, der dann als „großer Schritt für die Menschheit“ in die Raumfahrtgeschichte einging.

Die Weltraumforschung nimmt mittlerweile neben Russland und den USA auch in anderen Ländern, etwa in Indien und China, eine nicht unbedeutende Rolle ein. Während Donald Trump sein Vorhaben „die USA

werden den Mond besiedeln“ mit martialischer Rhetorik untermauert, ließ

China am 3. Jänner 2019 die Raumsonde „Chang'e-4“ auf der erdabgewandten Seite des Mondes landen, international eine Premiere und ein Meilenstein für die chinesische Raumfahrt. Bis 2030 plant China eine Mondbasis nahe dem lunaren Südpol. Mit seinen Satelliten- und Mondmissionen verfolgt China nicht nur das Ziel, einen technischen Vorsprung zu erlangen. Angestrebt wird auch ein Weltraumbergbau, der den Zugang zu Rohstoffen, seltenen Erden und neuen Energiequellen erschließen soll. Es besteht aber die Gefahr, dass wirtschaftliche Interessen mit militärischen Aspekten verbunden werden. Die Großmächte möchten sich Einflusszonen im Weltall sichern. Bleibt zu hoffen, dass die Weltraummächte weniger eine Konfrontation, sondern eine Zusammenarbeit anstreben, wie diese bereits beim Einsammeln von Weltraummüll erfolgreich praktiziert wird.

Neben dem Mond ist es vor allem der Planet Mars, der die Weltraumforschung beschäftigt und als alternativer Lebensraum für den Menschen ins Auge gefasst wird. Mehrere Raumsonden und Erkundungsroboter spähen bereits die Oberfläche des Mars aus. Mit weiterentwickelten Raketen, etwa der amerikanischen „Falcon Heavy“, sind in den nächsten Jahren weitere Flüge zum Mars geplant.

Einstweilen träumen Milliarden davon, als Weltraumtouristen in den Orbit zu fahren und eine Station auf dem Mond zu machen. Raumfahrtunternehmen wie Blue Origin oder SpaceX scheinen bei der Verwirklichung dieser

Reiseträume bereits auf der Zielgeraden zu sein. Beide Anbieter möchten eine vollständige Mondumrundung für Touristen anbieten. Nach Angaben von SpaceX-Chef Elon Musk soll es Mitte des Jahres 2019 einen ersten Start geben. Der Weg ins All wird allerdings keine günstige Spritztour werden. Nach inoffiziellen Angaben soll „Blue Origin“ den Betrag von 200.000 US-\$ pro Fahrt ins All berechnen.



Himmelskarte von Nebra



Zu Mars-Rover „Opportunity“ brach 2018 der Kontakt ab.

Weltraumvisionär\*innen sind oft heftiger Kritik ausgesetzt. Es wird argumentiert, dass die Menschheit genug Probleme auf ihrem eigenen Planeten hat und nicht noch auf den Mond expandieren muss. Der Mars sei ohnehin viel zu lebensfeindlich, um als Wohnort für Menschen in Frage zu kommen. Eine Mondbasis würde jedoch allen Kritiken zum Trotz handfeste Vorteile für den „Weg ins All“ bringen, etwa als Sprungbrett zur Erkundung unseres Sonnensystems. Die Schwerkraft auf dem Mond beträgt ein Sechstel von jener auf der Erde. Für einen Raketenstart vom Mond aus wäre also bei Weitem weniger Treibstoff notwendig. Zudem wäre eine Mondbasis eine geeignete Struktur, um den erdnahen Weltraum mit Serviceleistungen zu versorgen. Beispielsweise wäre die Reparatur von Weltraumteleskopen oder die Lieferung von Treibstoff und Sauerstoff einfacher zu bewerkstelligen. Chinesischen Forschern ist es vor kurzem erstmals gelungen, eine Pflanze auf dem Mond wachsen zu lassen. In einem Mini-Gewächshaus an Bord der Mondsonde „Chang'e-4“ ist ein Baumwollsaamen aufgegangen. Damit wächst auch die Hoffnung der Mondpioniere auf ein mögliches Leben von Menschen auf dem Mond. **Z**

Würden gerne einen All-Ausflug machen. JOSEF LANZINGER . MARJAN SIGMUND . STEFAN MOLLING . MAXIMILIAN ANRATHER





# „Die Mond-Siedlung müsste autark sein“

Interview mit Angelika Peer, Professorin für Robotik an der Universität Bozen

## Wann und wie wurde Ihr Interesse an Technik geweckt?

Ich komme aus Olang und hatte schon als Kind Interesse an Technik. Meinem Vater gehörte ein Elektroinstallationsbetrieb und deshalb gehörten technische Gerätschaften einfach zu meinem Alltag dazu.

## Können Sie etwas über Ihren Werdegang erzählen?

Nach der Gewerbeoberschule in Bruneck und Bozen im Bereich Elektrotechnik habe ich an der Technischen Universität München Elektro- und Informationstechnik studiert und im Bereich Robotik und Regelungstechnik promoviert. 2014 trat ich meine Professur für Robotik an der University of West England in Bristol an. Seit November 2017 lehre ich an der Freien Universität Bozen.

## Wie fühlen Sie sich als Frau in diesem männlich dominierten Fachgebiet?

Ich bin es bereits seit der Oberschule gewohnt, beruflich hauptsächlich mit Männern zu tun zu haben. Nach so vielen Jahren fällt mir das überhaupt nicht mehr auf. Im akademischen Bereich gibt es zudem auch reichlich weibliche Professoren, wenngleich meistens für andere Fachgebiete.

Angelika Peer



## Wie wichtig ist moderne Robotik bei einem Ausflug ins All?

Moderne Robotik ist dabei sehr wichtig, um Personen bei der Erkundung, aber auch beim Nehmen von Bodenproben und deren Analyse zu unterstützen. Die Umgebung im All ist menschenfeindlich und man kann sich dort nur mit Hilfe von Schutzausrüstung bewegen, welche die natürliche Feinfühligkeit und den Manipulations- und Handlungsspielraum des Menschen deutlich einschränkt. Hier kann moderne Robotik verloren gegangene Fähigkeiten kompensieren.

## Welche Art von Robotern wird benutzt und was können die?

Es kommen vor allem mobile Fahrzeuge mit Greifarmen zum Einsatz. Daneben auch sogenannte Telepräsenzsysteme, mit denen Menschen aus einer sicheren Umgebung heraus, sprich entweder von der Erde oder einer bemannten Station im All, Manipulationen mit Hilfe von gesteuerten Robotern durchführen können. Auch beim Bau von Raumstationen können Robotersysteme eine bedeutende Rolle spielen. Auf der Erde helfen solche Systeme etwa beim 3D-Druck von Häusern.

## Warum werden keine bemannten Raketen mehr zum Mond entsandt?

Mit jeder bemannten Mission sind auch höhere Risiken und Kosten verbunden. Der Nutzen einer bemannten Mission steht derzeit kaum in Relation zum Aufwand und dem Risiko. Daher haben heute unbemannte Missionen Vorrang.

## Wäre es möglich, eine Siedlung auf dem Mond zu bauen? Wenn ja, wozu könnte eine solche dienen?

Rein aus Ingenieurssicht ist dies sicherlich irgendwann machbar. Wichtig wäre dabei jedoch, dass die Siedlung autark ist und sich aus Bodenschätzen des Mondes betreiben lässt, da ansonsten die hohen Kosten für den Transport von Energie, Material usw. das Projekt zum Scheitern bringen würden. Der Mond ist der Erde sehr nah und es könnten dort Situationen erprobt werden, die vielleicht irgendwann mal auf anderen Himmelskörpern eine Rolle spielen. Ich sehe somit den Nutzen im Gewinn von Wissen und Erfahrung mit derart menschenfeindlichen Umgebungen, durch die wir unsere heutigen Technologien verbessern und erweitern können. **Z**

Interessiert sich für Robotik. **MARJAN SIGMUND**



# Unterwegs zur Erkenntnis

**Der Pilgerweg ist ein Weg der Erfahrungen, Erkenntnisse und Begegnungen. Daraus ergeben sich der Reiz und die Genugtuung, sich einer solchen Herausforderung zu stellen.**

Pilgern hat viele Namen: „eine Wallfahrt machen“, „eine längere Strecke in gemächlichem Tempo zurücklegen“, „wandeln“. Pilgern ist eine Art der Fortbewegung, die seit Jahrhunderten praktiziert wird, um sich selbst im Laufe des Lebens wiederzufinden. Pilgern soll die Augen für das Wesentliche öffnen und uns irgendwann, auch im übertragenen Sinne, „ankommen lassen“.

Diese etwas andere Art des Reisens findet man in allen möglichen Religionen wieder und immer mehr auch ohne Bezug zum Glauben.

Das Pilgern vereint Überwindung, Aufbruch, Einkehr in sich selbst, aber auch Sport und Kultur. Ob nun zu Fuß, mit dem Pferd oder auch mit dem Fahrrad: Diese Art des Reisens ist etwas ganz Besonderes und hinterlässt Spuren. Das Ziel des Pilgerns ist für jeden ein anderes, vor allem heute, wo eine solche Reise nicht mehr nur aus religiösen Gründen unternommen wird. Man hört von Menschen, die sich in der viel zu hastigen und schnellen Welt von heute verlaufen haben, die sich selbst finden möchten. Von Jungen und Alten, die an Krankheiten leiden und Gesundheit suchen. Von Gläubigen bis hin zu Sportlern, die die Herausforderung suchen, ist alles vertreten. Immer mehr Menschen machen sich auf diese Reise: 301.036 Pilger waren es nur im Jahr 2017 auf dem Jakobsweg mit dem Ziel Santiago de Compostela.



Beim Pilgern geht jede\*r für sich.

Für Hans Schwingshackl, einem leidenschaftlichen Pilger und inzwischen ausgebildeten Pilgerführer, war der Sprung von der Arbeitswelt ins Rentenalter der Auslöser fürs Pilgern. Ein Aufbruch, ein Weg, ein Übergang, den er von Assisi nach Rom gehend beschreiten wollte. Er nahm viel mit von diesen Erlebnissen, führte Tagebuch und machte ganz besondere Begegnungen mit verschiedenen Menschen. In der Regel macht sich Hans Schwingshackl alleine auf den Weg und lässt die Umgebung auf sich wirken. Er findet seinen eigenen Rhythmus und lässt alles Unwichtige hinter sich zurück. In seinem Marschgepäck ist nur das Nötigste, höchstens 10 kg soll es wiegen. Es ist eine Reise, die auch den kleinen Dingen Beachtung schenkt und deshalb wird auch hier auf das Wesentlichste reduziert.

Gegen Abend kehren die Pilger in der Regel in die auf dem Weg liegenden Pilgerstätten ein und übernachten dort ohne großen Luxus, oft sogar in Mehrbettzimmern mit Gemeinschaftstoiletten. Beim Abendessen sitzen sie beisammen, man tauscht sich aus, lernt sich kennen und erholt sich vom Tagesmarsch. Die Kleider werden gewaschen und am nächsten Morgen geht es weiter. Jede\*r wandert in seinem Tempo, jede\*r auf seinem Weg, die meisten allein. Der Weg ist durch Symbole gekennzeichnet – auf Schildern, Hauswänden oder Steinen. Sie sind der rote Faden des Pilgers. Es kommt nicht selten vor, dass man einen Wegweiser übersieht, erzählt Hans Schwingshackl. Dann muss man umkehren und nach dem richtigen Weg suchen. Ist man dann angekommen, geht man denselben Weg selten zurück. Man hat sein Ziel erreicht und kehrt mit neuen Ansichten und Erfahrungen heim. **Z**

Pilgerführer Hans Schwingshackl



Erstaunlich, was das Pilgern im Menschen bewirken kann! **MAXIMILIAN BERNA**



# “Vorrei morire su Marte”

**Elon Musk ha tanti obiettivi. Vuole andare su Marte, ma anche rivoluzionare il trasporto sulla terra e facilitare la vita quotidiana, rendendola sicura e sostenibile.**

La storia di Elon Musk inizia il 28 giugno 1971 a Pretoria, in Sud Africa, dove cresce con suo padre e il fratello, lontano dalla madre dopo il divorzio dei suoi genitori. La sua vita scolastica non è semplice, perché Elon deve affrontare momenti difficili a causa di frequenti episodi di bullismo. A 12 anni crea “Blaster”, un videogioco tuttora disponibile in rete, attraverso un semplice processore del Commodore VIC-20.

A 19 anni si trasferisce a Kingston, in Ontario, perché viene accettato alla Queen's University. Nel 1992 si trasferisce all'Università della Pennsylvania, dove a 24 anni ottiene due lauree, una in fisica e una in economia. All'età di 27 anni, Musk si trasferisce in California per iniziare un dottorato in fisica applicata e scienza dei materiali alla Stanford University, ma lascia il programma dopo due giorni per inseguire le sue aspirazioni imprenditoriali, capendo le potenzialità dei settori come internet, l'energia rinnovabile e l'esplorazione dello spazio.

Oggi Elon Musk è un grande esempio da imitare, un uomo che con le sue capacità e attraverso una visione innovativa

ha saputo anticipare i tempi costruendo dal niente un impero frutto di lavoro sodo e di giusti investimenti. Musk è tra i soci fondatori di molte società legate alle nuove tecnologie: PayPal, SpaceX, Tesla Motors, Solarcity, Halcyon Molecular, Hyperloop, OpenAI & Neuralink.

“Tesla” è stata fondata nel 2003 ed Elon Musk entra a far parte del team solo un anno dopo, nel 2004. Dopo il ritiro di General Motors del veicolo elettrico EV1, i fondatori di Tesla decisero di sviluppare l'attività. Musk adesso è CEO e capo del

product design, però il suo interesse per i veicoli elettrici risale a ben prima di Tesla. Nel 2030 si prevede che gli incidenti non saranno aumentati, grazie ai sistemi di guida autonoma e sicura. Già oggi questo è parzialmente possibile grazie all'Autopilot utilizzabile su vari modelli Tesla. Sempre nel 2030 la qualità dell'aria sarà notevolmente migliore grazie a

mezzi di trasporto “eco-friendly” che si evolveranno dalle attuali Tesla e dalle altre concorrenti elettriche o a idrogeno. La partecipazione di Musk auspica una rivoluzione nel settore automobilistico che punti a un futuro dove circoleranno solo auto ad energia ecosostenibile. L'azienda, di conseguenza, investirà anche nella rete di stazioni di ricarica. I “Tesla Supercharger” infatti, sono in grado di ricaricare le proprie auto in un tempo molto ridotto, circa mezz'ora. Le stazioni, presenti prima solo in America, sono oggi presenti anche in altri continenti come Europa e Asia. Per sostenere la vasta rete di caricatori rapidi serve ovviamente una fonte di energia adatta, ma è già in sviluppo.

**Nel 2030 la qualità dell'aria sarà notevolmente migliore.**

Il progetto relativo: SolarCity, un'altra sussidiaria di Tesla, costruisce e installa stazioni d'immagazzinamento d'energia, costituite da enormi batterie al litio che poi riversano la propria energia nella rete internazionale usata per ricaricare i veicoli elettrici. Speriamo che Musk sia solo una delle tante persone che si impegneranno per il nostro futuro. **Z**

Trova in Elon Musk un grande esempio da imitare. **ANDREA VELO**



# Entscheidungswege

**No Bull Shit. Mutiger Mann sein**  
 von Claudia Christ und Ferdinand  
 Mitterlehner  
 Gütersloher, 2017

Das Buch zweier Männer-The-  
 rapeuten ist DAS Buch für den  
 Mann von heute. Männer wollen  
 nämlich nicht nur funktionieren.  
 Sie wollen authentisch leben, mutig,  
 stark und selbstbestimmt für sich und  
 andere sorgen.



**Die Klappe aufmachen. Von Menschen,  
 die sich einmischen**

von Carolin Eichenlaub und Beatrice Wallis  
 Belz&Gelberg, 2017

18 Menschen erzählen, wie sie sich  
 kritischen Situationen stellen. Manche  
 davon sind mutig, andere neugierig, aber  
 sie eint ein Gedanke: Jede\*r einzelne ist  
 dafür verantwortlich, die Klappe aufzumachen.



**Die Kunst  
 der Anonymität  
 im Internet**

von Kevin D. Mitnick  
 mit Robert Vamosi  
 Frechen, 2018

Als von der  
 US-Regierung  
 meistgesuchter Computer-Hacker kennt  
 Kevin Mitnick alle Schwachstellen  
 und Sicherheitslücken des digitalen  
 Zeitalters: Spannende Fallbeispiele.

**Und jetzt retten  
 wir die Welt!**

von Ilona Koglin  
 und Marek Rohde  
 Kosmos, 2016

Das mit dem ers-  
 ten Schritt ist so  
 eine Sache. Hin-  
 terher weiß man gar nicht mehr,  
 wie alles begonnen hat. So ging  
 es auch den Autor\*innen dieses  
 Sachbuches. Was sie von anderen  
 unterscheidet: der Mut, alte Ge-  
 wohnheiten zu hinterfragen und  
 der Glaube an eine bessere Welt.



**Il Cammino di san  
 Benedetto**

di Simone Frignani,  
 Terre di mezzo, 2017

Il libro contiene  
 tutte le informazioni  
 utili per mettersi in  
 camino. Ci può es-  
 sere di aiuto quando  
 ci prepariamo per partire. Una  
 volta partiti le descrizioni det-  
 tagliate ci portano a destinazio-  
 ne toccando le tre località più  
 significative nella vita di San  
 Benedetto.



**Mein Herz tanzt  
 (DVD)**

von Eran Riklis  
 ISR/D/F, 2015  
 Eyad wird als bislang  
 erster Palästinenser  
 an einer Elite-Schule  
 in Jerusalem ange-  
 nommen. Er will dazugehören und  
 ist bemüht, sich seinen jüdischen  
 Mitschülern anzupassen. Als er sich  
 in Naomi verliebt, versuchen sie die  
 Beziehung zu verstecken und Eyad  
 muss sich entscheiden...



In der **oew-Fachbibliothek Eine Welt**  
 im Jakob-Steiner-Haus am Vintler-  
 weg 34 in Milland/Brixen dreht sich  
 alles um das Leben außerhalb Euro-  
 pas, um alternative Wirtschafts- und  
 Lebensformen, um das Schicksal von  
 Menschen in und aus den Ländern des  
 Globalen Südens mit Schwerpunkt auf  
 Kinder- und Jugendbüchern. Telefon:  
 0472 833950. Öffnungszeiten: Montag  
 bis Freitag von 8.30 bis 12.30 Uhr, Mon-  
 tag und Mittwoch auch 14 bis 17 Uhr.  
 Unter [bibkat.de/oew](http://bibkat.de/oew) gibt es unser  
 Medienangebot online.

La **Biblioteca Culture del Mondo**  
 (BCM) onlus è una biblioteca specia-  
 listica per le culture e la narrativa  
 del mondo, di diritti umani, la coope-  
 razione allo sviluppo e le molte aree  
 tematiche collegate, come i rapporti  
 economici nel mondo, la sostenibi-  
 lità, la cultura di pace, l'intercultura  
 e le religioni. La biblioteca si trova in  
 via Macello 50, a Bolzano, ma trovate  
 tutto il nostro materiale anche sul  
 sito [www.bibmondo.it](http://www.bibmondo.it).







Auch Technik ist  
Frauensache.

## Weg aus dem Rollenklischee

**Männer sind stark und Frauen das „schwache Geschlecht“. Frauen reden den ganzen Tag, Männer können nicht zuhören. Mädchen tragen rosa Kleidchen und spielen mit Puppen, Jungen prügeln sich und lieben Autos. Die meisten Menschen haben bestimmte Vorstellungen davon, was typisch für Männer und Frauen ist. Und es gibt noch viel mehr Vorurteile. Woher kommt das?**

Über Konflikte und Missverständnisse zwischen Mann und Frau gibt es unendlich viele Bücher und Filme. Diese verkaufen sich wohl auch deshalb so gut, weil jede\*r von uns im täglichen Leben Erfahrungen mit Vorurteilen macht. Das beginnt bereits in der Kindheit: Von Mädchen wird erwartet, dass sie alles lieben, was rosa ist, mit Puppen spielen und eine Prinzessin sein möchten. Von den Jungs wird angenommen, dass sie Piraten verehren, Fußball spielen und Superhelden sein möchten. Und dennoch: Es gab und gibt Mädchen, die lieber auf Bäume klettern als sich Zöpfe flechten zu lassen, genauso wie es Jungs gibt, die lieber malen als sich für schnelle Autos zu interessieren. Bis zum Ersten Weltkrieg war es die Regel, dass Männer einen Beruf ausgeübt haben und Frauen sich ausschließlich um die Familie

und den Haushalt gekümmert haben. Ihnen war es kaum möglich, andere Interessen auszuleben als jene, die von der Gesellschaft vorgeschrieben wurden. Aber auch Männer hatten es nicht immer sehr leicht. Diejenigen, die den gängigen Erwartungen nicht entsprachen, mussten sich anpassen oder wurden zu Außenseitern. Laut Gesetz sind Frauen und Männer heute gleichberechtigt und die meisten Frauen in den entwickelten Ländern können sich ebenso wie Männer nach ihren persönlichen Interessen und Fähigkeiten entfalten. Zum Glück ist es in unserer Zeit nichts Außergewöhnliches mehr, wenn sich der Mann um die Kinder und den Haushalt kümmert.

**Talente müssen gefördert werden.**

Die Persönlichkeit von Mann und Frau ist vielseitig und die geschlechtsspezifischen Unterschiede machen nur einen geringen Teil davon aus. Jeder Mensch ist einzigartig, mit seinen Stärken und Schwächen. Manche sind genetisch bedingt, andere hingegen von außen beeinflusst. Talente können sich aber nur richtig entfalten, wenn sie gefördert werden. Die Gesellschaft und unsere Erziehung haben also tatsächlich einen großen Einfluss auf unsere Entwicklung. Dies gilt auch für unser Empfinden, was wir als typisch weiblich oder männlich erachten. **Z**

Ich wünsche mir, dass Frauen und Männer mutiger für ihr Menschsein eintreten – ohne alte Mythen. **DIANA CASTLUNGER PROUSCH**



# Weg, nichts wie weg!

Seit nunmehr über 70 Jahren sind die Menschenrechte der UNO gültig. Sie wurden im Jahre 1948 nach zwei Weltkriegen erlassen und gelten - zumindest in der Theorie - für jeden Menschen. So haben auch viele Länder weltweit die Menschenrechte in ihre Verfassungen aufgenommen.

Sie gehören zu den elementaren, grundlegenden Rechten, ohne die ein "menschliches" Miteinander nicht möglich ist. Die Realität sieht aber oft anders aus: Willkürliche Verhaftungen, Diskriminierung, Folter und andere Missstände sind in vielen Staaten immer noch an der Tagesordnung. Es gibt zwar Organisationen, die diese Missstände öffentlich machen, allerdings sollten sich viel mehr Politiker und auch die Zivilgesellschaft gegen diese Missstände richten. Artikel 13 der UN Menschenrechte besagt: „Jeder hat das Recht, sich innerhalb eines Staates frei zu bewegen und seinen Aufenthaltsort frei zu wählen. Jeder hat das

Recht, jedes Land, einschließlich seines eigenen, zu verlassen und in sein Land zurückzukehren.“ Nicht alle Menschen verlassen ihr Land freiwillig oder haben die Möglichkeit, sich frei zu bewegen. Politische, bewaffnete und religiöse Konflikte, Armut, Arbeitslosigkeit und klimatische Veränderungen zwingen Menschen - oft unter Lebensgefahr - ihr Land auf der Suche nach einem besseren Leben zu verlassen. Oft haben sie nicht die Möglichkeit, in ihr Heimatland zurückzukehren. Auch Südtirol hat eine Geschichte als Auswanderungsland. Während der Option unterzeichneten fast 90 Prozent der Südtiroler\*innen das orange Formular zur Umsiedlung ins Deutsche Reich. 78.000 Menschen haben ihre Heimat verlassen und waren in ihrer „neuen Heimat“ in einer ähnlichen Situation wie Migranten und Geflüchtete heute. Noch in den 50ern und 60ern gingen viele auf der Suche nach Arbeit ins Ausland. Erst mit dem Autonomiestatut

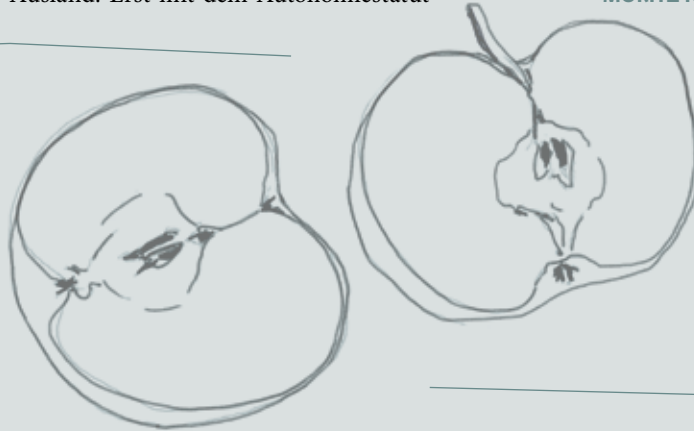
erhielten die deutsch- und ladinischsprachigen Südtiroler\*innen einen gleichberechtigten Zugang zu Arbeitsstellen in der öffentlichen Verwaltung. Mit dem Wirtschaftsaufschwung ist Südtirol von einem Auswanderungs- zu einem Einwanderungsland geworden. Es ist wichtig, dass wir die Migrationsgeschichte unseres Landes nicht vergessen und der oft negativen Berichterstattung zum Thema Migration in den lokalen Medien kritisch begegnen. Migranten und Geflüchtete werden uns auch in Zukunft mit der Wirklichkeit einer ungerechten Welt konfrontieren. Was wir brauchen sind Menschen, die sich an den Menschenrechten orientieren und diese auch im Alltag einfordern. Wir brauchen Menschen, die sich für all jene einsetzen, die nicht den „richtigen Reisepass“ besitzen. **Z**



MORITZ KÜNIGL

## Das Wunder

In Südtirol ist in den letzten Jahrzehnten das größte, zusammenhängende Apfelanbaugebiet Europas entstanden. Eine gewaltige Monokultur, die mit Betonsäulen, Hagelnetzen und vor allem Pestizidwolken immer tiefer in die Alpentäler vorrückt. Doch eine Gemeinde wehrt sich: Im September 2014 stimmten 75 Prozent der Bewohner\*innen von Mals für eine giffreie Zukunft. Diese Volksabstimmung sorgte europaweit für Aufsehen. Alexander Schiebel und eine Handvoll mutiger Malser\*innen stecken hinter den Anfängen dieses Widerstands. Sie haben die Geschichte des Widerstandes dokumentiert und daraus den Film „Das Wunder von Mals“ kreiert. In



berührender Weise inspiriert er nun die ganze Welt und ist für viele ein Vorbild und wichtiger Schritt in eine nachhaltigere Zukunft. Er zeigt, wie gewöhnliche Menschen sich auflehnen und für eine gesunde Umwelt einsetzen. Sie stehen für das auf, was ihnen wichtig ist: Friedliches Zusammenleben, Natur, ihre Gesundheit und die ihrer Kinder. Dabei behelfen sie sich mit dem, was sie haben, seien es Leintuchbanner oder Strohpuppen. Und das, obwohl Obstbauern, Bauernbund,

Landesregierung und Medien um jeden Preis verhindern wollen, dass der kleine Ort im Obervinschgau das Modell der industriellen Landwirtschaft in Frage stellt. Es ist ein wirklich schöner Film, dessen Botschaft nicht nur Menschen aus Südtirol und den umliegenden Regionen wachrüttelt. Es ist ein Film, den man sich nicht entgehen lassen sollte. **Z**

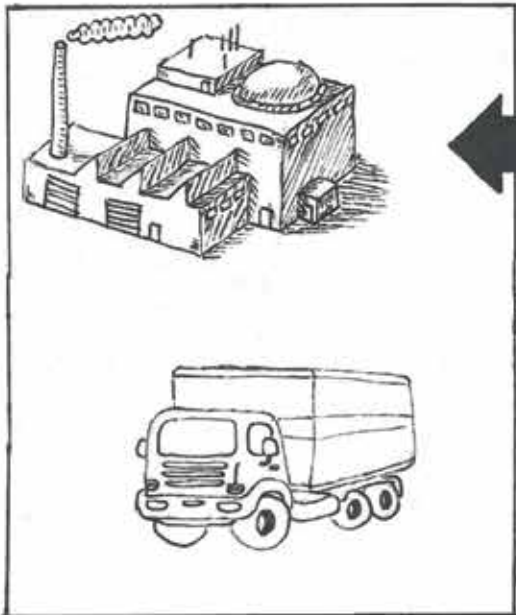
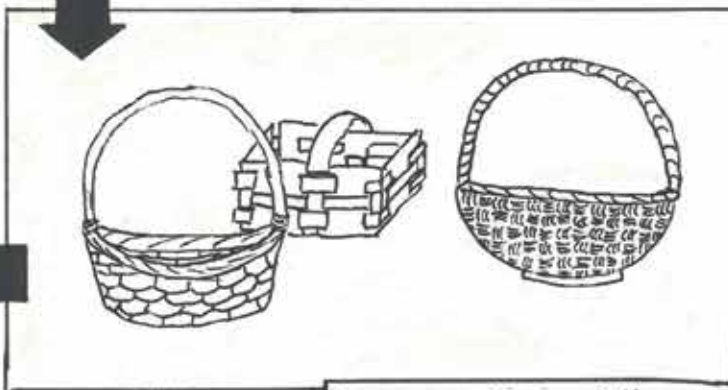


NICOLAS ZINGERLE





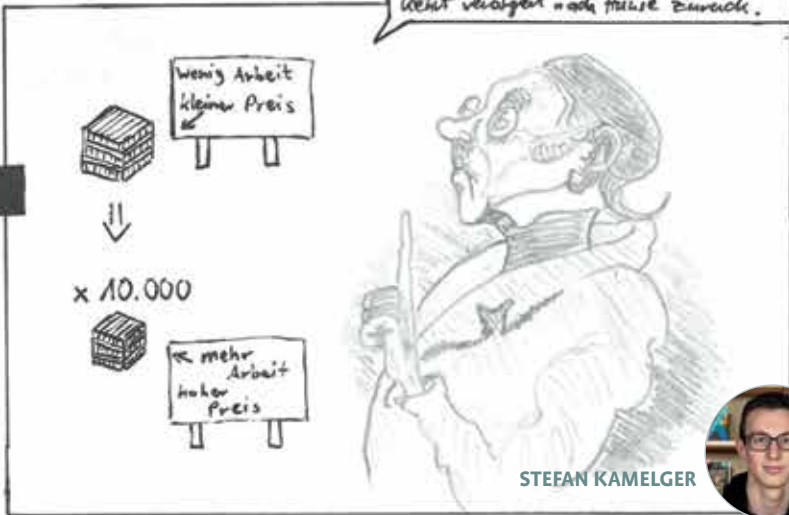
Ein Amerikaner will große Gewinne mit billigem Einkauf und teurem Verkauf machen. Er versucht, mit einem mexikanischen Bauern ins Geschäft zu kommen.



Der mexikanische Bauer flücht in seiner Freizeit kunstvoll gemastete Körbchen, die er günstig auf dem Markt verkauft.

Der Amerikaner kauft ihm 10 Körbchen ab und fährt damit zurück nach Hause. Dort schließt er einen Vertrag mit einem Großhändler ab: Er solle ihm bis Ende des Monats 10.000 Körbchen liefern. Der Amerikaner verliert sich eine gute Gewinnspanne aus.

Vieder in Mexiko verhandelt er mit dem Landwirt über den Stückpreis bei 10.000 Körbchen. Der Mexikaner meint jedoch, dass er mehr verlangen müsse, wenn er mehr Körbchen produziert, weil er so sein Feld vernachlässigen müsse. Dem Amerikaner gelingt es nicht, den Landwirt zu überzeugen und kehrt verärgert nach Hause zurück.



STEFAN KAMELGER



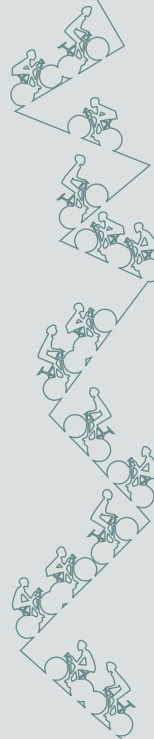
# Maratona dles Dolomites

Every year in July there is a special week in Alta Badia. The Maratona dles Dolomites is a cycling competition when people from all around the world come to South Tyrol. Every year there are about 12,000 cyclists that take part in the competition. This may seem very cool. Unfortunately, there are also some negative points that need to be discussed. There are some disadvantages for the locals but also for the participants. The villages of Alta Badia may be modern and advanced, but they are still quite small. This means that these villages, where normally about 10.000 people live, double their size for a few days. As a consequence, the traffic is terrible due to the lack of public transportation and the fact that every shop is full of people. For the tourists the disadvantages are that they have to take expensive taxis if they arrive by plane. If they arrive by car they sometimes have to pay very expensive car parkings and if they come by train they still need to take a taxi or the bus to get to their final destination. As mentioned above, there are some disadvantages caused by the Maratona, but there are also lots of advantages. One advantage is that the hotels work extremely well during those days. Other advantages are that the locals can work more during that week and there is the big publicity that the event creates. A lot of the locals are also cycling fans so they can watch their favorite sport being practiced in their homeland. The people of the villages are often happy to volunteer during the event. ☑



MATTEO FRENADEMETZ

# Nehmen uns Maschinen die Arbeit weg?



Rund fünf Millionen Jobs könnten in den Industrieländern bis 2020 allein durch die Digitalisierung der Arbeitswelt wegfallen. Viele Menschen bangen um ihre berufliche Zukunft. Aber was ist dran an den Ängsten und Gerüchten? Der technologische Fortschritt ist heutzutage unausweichlich. Dieser Fortschritt ermöglicht es uns, Maschinen zu bauen, die bereits relativ komplexe Aufgaben übernehmen können. Einfache Fließbandarbeiten werden bereits vollautomatisch von Robotern übernommen, vor

# SCHULLIAN



1958

Hier blühen Menschen auf.  
Le nostre piante, la vostra vita.



## Junges Altes Handwerk Artigianato in fiore

**Tage des alten Handwerks  
Giornate dell'artigianato storico**

**30.- 31. 03. 2019**

**Tage der offenen Türen** und Sie treffen die Jungen des **Alten Handwerks**, die Ihr Können als Bewahrer alter Fertigkeiten beweisen.

**Ausstellung alter Geranien-Sorten im Glashaus III Porte Aperte** e inoltre si potranno ammirare le **creazioni degli artigiani** che mettono in mostra le loro realizzazioni, testimonianze dell'abilità dei maestri da sempre custodi di antichi saperi.

**Mostra di Gerani storici nella SERRA III**

Meraner Straße 75 A Via Merano - Bozen - Bolzano  
0471 933 006 info@schullian.it www.schullian.it





## IMMORTAL POWER

allem in der Automobilindustrie. Auch in Logistikzentren oder in den meisten größeren Betrieben findet man weitgehend automatisierte Prozesse. Es ist richtig, dass gewisse Berufe bereits ersetzt wurden und vermutlich werden weitere Berufssparten in Zukunft folgen. Aber: Moderne Technologien verlängern und verbessern heute schon unser Leben. Täglich profitieren wir von computergesteuerten Entscheidungen, die oft besser sind als jene aus Menschenhand. Das Verhältnis von Mensch und Maschine wird uns in den kommenden Jahrzehnten noch weiter beschäftigen. Wir sollten uns bewusst sein, dass Fortschrittsoptimismus und die Kritik daran vereinbar sind. Die Automatisierung wird Raum für neue Möglichkeiten schaffen und uns neue Tätigkeitsfelder aufzeigen. Z



THOMAS BERETOTTI

## Le tru dla imondizia tl monn

I abitané dla Talia prodüj zirca 30,1 Miliuns de tonelades de refodam al ann. Mesanamënter é chësc zirca 487kg por porsona. Mo le plü gran problem resta tres la plastica. Al é plö soluziuns. Mêr: Ocean clean up 001 é n proiet che sfrutëia na rëi tl mër, che do n pü de tēmp cöi adöm döt le refodam dl mër. Al é n proiet Scandinav. Chësc proiet ne é nia sostigní da le stat mo al é privat. Trēnta multinazionales detlarëia vera a la plastica di mērs. Le maiú produzēnc' de plastica che röia ti mērs é asiatics, i paisc püch svilupá po sēgn adoré bozes de plastica y chësc ne daida desigü nia le ambiēnt. Le proiet Stopin Indonesia o le proiet The Incubator Network é valgōnes soluziuns por chësc problem. Le proiet The Incubator Network é n proiet prô da trá ite plö dites por ciaré che la plastica ne röves nia tl mër. Inovaziuns: Al é bel da n pêr de agns che an chira soluziuns por chisc problems y sēgn rovunse fortunatamēnter a en pêr de soluziuns bel plan: Te Germania vëgnl fat, bele dal 2014 inant, fi de lat. Mo al é na idea dl 2011. Al vëgn ince fat cialzá de sēda de aragns, mo chisc vëgn madër fac' te Germania por le momēt. Z



MATTEO FRENADEMETZ . RUBENS PARUTA



IMMORTAL POWER  
MAKES ME  
MOVE  
IN TIMES OF TROUBLE  
GOD BUILDS MY ROOF  
RIGHTS HAVE DISAPPEARED  
ALTHOUGH MA LIFE, UNTIL NOW, WAS QUITE GOOD  
TO LEAVE FOREVER  
INCREASES MY MOOD  
ORIGIN, ROOTS  
NO, PLEASE, DO NOT SHOOT Z



RAPHAEL REICHEGGER

## Sahil heißt der Beherzte

Seit zwei Jahren bin ich in Italien. Vorher habe ich in Indien, in der Nähe von Neu Delhi, in einem Dorf gelebt. Dieses Dorf heißt Barwa und liegt in der Region Haryama. Es ist ein flaches Gebiet. In Indien habe ich eine private Einheitsschule besucht. Alle besuchen eine Einheitsschule – vom Kindergarten bis zum Abitur. Ich habe auch viele Unterschiede zwischen Indien und Südtirol gesehen und gefühlt, so etwa den Unterschied im Klima, in der Kultur, im Verhalten und am meisten die Unterschiede in der Schule. Bei der TFO Bruneck denke ich, wenn ich ehrlich bin, dass ich im Lotto gewonnen habe. Vorher hatte ich immer strenge Lehrer\*innen, die gemeint haben, dass Kinder ohne Strafe und ohne Schläge nicht lernen. Aber sie liegen falsch damit, sage ich euch. Ehrlich gesagt mag ich die Schule hier am meisten. Zuerst wollte ich nicht hierher kommen, weil ich gedacht habe, dass ich keine Freunde finden werde und ich immer allein wäre. Es war auch schwierig, den alten Freunden „Tschüss“ zu sagen. Jetzt habe ich nur noch mit vier Freunden in Indien Kontakt. Und ich will hier bleiben, weil es mir hier gefällt. Z



SAHIL KUMAR

# Ein Bissen Heimat

Debora kommt aus Nordsumatra, eine der 17.508 Inseln Indonesiens. Aufgewachsen am Toba-See nahe der Provinzhauptstadt Medan, führte sie die Liebe nach Südtirol. Mit im Gepäck hatte sie viele Rezepte der vielfältigen indonesischen Küche.

In Sumatra betrieb Deboras Familie ein kleines Restaurant. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann aus Südtirol kennen. Nach der Hochzeit verließ Debora ihre Heimat und lebt seither in Bruneck mit ihrem Mann und ihren beiden Töchtern. Debora arbeitet in einer Schulmensa. Kochen ist ihr Hobby. Sie liebt es, Speisen ihrer Heimat zuzubereiten und ihren Gästen zu servieren. In Kochkursen weiht sie Interessierte in die Geheimnisse der indonesischen



Debora Manurung



## Nasi Goreng

### Für vier Personen:

- 400 g Reis gekocht und abgekühlt
- 200 g Hähnchenfleisch in Streifen
- 1 Frühlingszwiebel geschnitten
- Süße Sojasoße („Kecap manis“)
- 1 TL Sambal Oelek (scharf)
- Salz, Pfeffer
- Gemüse in Streifen geschnitten (bspw. Karotten, Kohl, Paprika, Zucchini)

### Für Würzpaste:

- 1 rote Chilischote
- 1 kleine Zwiebel
- 3 Knoblauchzehen
- 1 Fingerspitze Ingwer
- ½ Tomate

Küche ein. Dabei „würzt“ sie ihre Speisen stets mit einer Prise Humor. Für die zebra-Leser\*innen hat Debora ein Rezept ausgewählt, das einfach zuzubereiten ist und allen gut schmeckt. Bei den Kindergeburtstagen ihrer Töchter durfte „Nasi Goreng“ niemals fehlen.

Das Grundnahrungsmittel Indonesiens ist Reis, aber auch Maniok und Yam. Auch Fisch, Meeresfrüchte und Gemüse sind Teil der täglichen Gerichte. Viele Speisen werden mit einer Würzpaste aus fermentierten Garnelen oder einer indonesischen Sojasoße gewürzt. Auch fast immer dabei: Kokosmilch. Die Küche Sumatras gilt als besonders scharf gewürzt. Beliebt sind Gewürze wie Ingwer, Zitronengras, Galgant, Kurkuma und Curry. Zudem ist sie sehr gesund, da in jedem Gericht Gemüse und gesunde Gewürze enthalten sind.

Debora Manurung hat in Südtirol eine zweite Heimat gefunden, dennoch fühlt sie sich mit ihrem Herkunftsland sehr stark verbunden. Mit den Mahlzeiten gelingt es ihr, ein Stück indonesische Heimat in ihr Südtiroler Leben hineinzunehmen. Z

Die Zutaten der Würzpaste im Mixer zu einer Paste mixen. Den Wok mit Öl vorwärmen, Würzpaste hinzufügen und rühren, bis es duftet. Das Fleisch dazugeben, bis es gar ist. Frühlingszwiebel, Sambal Oelek, Karotten und restliches Gemüse hinzufügen, alles miteinander vermischen. Dann den Reis dazugeben. Mit Salz und Sojasoße abschmecken und etwas geröstete Zwiebel darüber streuen. Mit Spiegelei, frischen Tomaten- und Gurkenscheiben servieren.

**ECO STORE** CARTUCCE E TONER  
DRUCKERPATRONEN UND TONER

RE-USE IS THE FUTURE

**BRESSANONE Via Fienili 13B**  
BRIXEN Stadelgasse 13/B  
tel 0472.920368  
bressanone@ecostore.eu  
ecostore.it

**fatFox**

Gutes Gelingen und einen guten Appetit!  
MANUEL PRAMSTALLER . CHRISTIAN GUTWENGER





# Böse Worte...

ROBERT ASAM



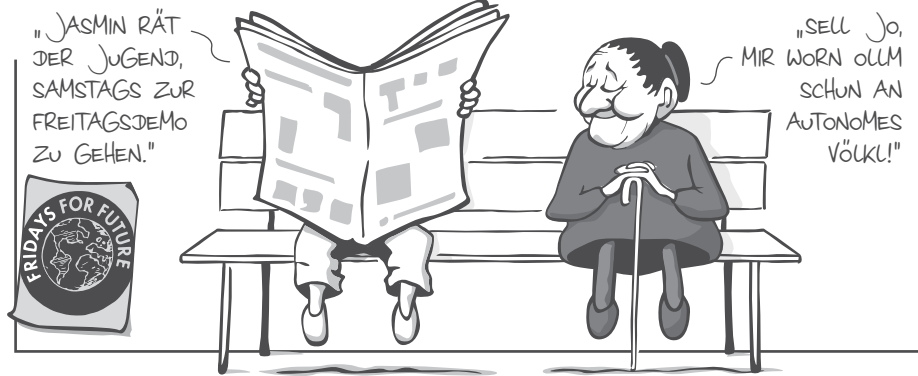
## ...an die Einweg-Generation

Was für eine Generation? Einweg-Generation. Wie soll ich euch das jetzt am besten erklären? Vielleicht mit einem Songtext von Yvonne Catterfeld:

*Sind auf der Suche nach irgendwas / sind auf der Suche nach etwas mehr / nur was es ist, kann keiner erklären / Hauptsache, ein bisschen mehr / Kriegen nie genug, denn wir wollen immer mehr / die nächste Generation kommt nicht mehr hinterher / wir müssen immer noch weiter / wir werden immer noch schneller, denn uns läuft langsam die Zeit ab / wir brauchen mehr, mehr / wir haben verlernt / wie man etwas teilt, obwohl wir alle so entstanden sind / es geht immer noch ein bisschen mehr...*

Klar musste die Nachkriegsgeneration aufräumen, aufbauen, aufarbeiten. Respekt. Keine Frage. Die nächste Generation hatte es besser. Friede, Freude, Eierkuchen. Make love not war! Zwischendurch Dampf ablassen – war ja auch notwendig. So um 1968. Dann war behütetes Aufwachsen in der Wirtschaftswunderwelt angesagt. Ein

# Die Gutmenschin



Sorglos-Paket für die Zukunft. Dann fiel die Mauer und mit ihr das Böse. Was haben wir uns gefreut. Zu früh gefreut. Wenn zu viele zu viel wollen, dann gibt es für alle weniger. Das haben wir im kollektiven Freudentaumel nicht bedacht.

Aber wir hatten ja das neue Europa und die Friedensverträge. Geblieben ist die letzte Silbe. Träge! Man wird träge, wenn man sich nicht mehr anstrengen muss. Immer ein bisschen mehr, auf der Suche nach Irgendwas. Nur einen Weg, ein Ziel: Mehr! Nach uns die Sintflut! Wir überlassen euch das Feld, um nicht zu sagen, die Welt. Unsere Welt, die ihr jetzt aufräumen dürft. Herkulesaufgabe? Wieso? Wir haben ziemlich viel kaputt gemacht? Dafür können wir doch nichts. Das war die Politik!

Und überhaupt: Lasst uns unseren Lebensabend genießen, und macht keinen Lärm. Wir hätten gern unsere Ruhe.

Nein, es darf euch nicht wundern, dass es zum Aufrütteln eine 16-jährige Schülerin braucht. Die Mächtigen der Welt sind ausnahmslos Vertreter der Einweg-Generation und wollen immer ein bisschen mehr. Und ihr seid ja schon unterwegs mit „Fridays for Future“. Ob Freitag reicht, weiß ich nicht. Vielleicht müsst ihr die Schule so lange bestreiken, bis ihr Gehör findet. Was habt ihr schon zu verlieren? Schlimmstenfalls ein Schuljahr, aber dafür gewinnt ihr die Zukunft, ganz im Sinne eines eurer Plakattexte: „Fehlstunden verkraftet man – den Klimawandel eher nicht.“ Das nächste mal bin ich dabei, wenn ich darf. Z

### Impressum

Herausgeberin | editore

**oew**


 Organisation für Eine solidarische Welt  
 Organizzazione per Un mondo solidale

Vintlerweg 34 Via Vintler – 39042 Brixen | Bressanone

T. 0472 833950 – zebra@oew.org

facebook.com/oew.org – www.oew.org

St.Nr. | c.f. 90009830218

Sabrina Eberhöfer (Vorsitzende | presidente)

### Redaktion | redazione

Verantwortung und Koordination | responsabilità e coordinazione

Lisa Frei (lisa.frei@oew.org, Tel. 0472 208207)

### Satz und Gestaltung | impaginazione e grafica

Alias Idee und Form, Irm Unterfrauer

### Werbung | pubblicità

Matthäus Kircher (matthaeus.kircher@oew.org, Tel. 0472 208204)

### Verantwortlicher Direktor | direttore responsabile

Wolfgang Penn

### Registrierung | registrazione

Landesgericht Bozen | Tribunale di Bolzano N6/94 R.ST.6.8.94

### Druck | stampa

Athiesdruck GmbH | srl, Bozen | Bolzano

 Mitwirkende dieser Ausgabe | per questa  
 edizione hanno collaborato

 Adrian Luncke, Alessio Giordano, Anna Mayr, Annelies  
 Senoner, Andrea Velo, Asia Rubbo, Birgit Pichler,  
 Christian Gutwenger, Diana Castlunger-Prousch,  
 Fabian Dolliana, Gabriel Notdurfter, Georg Hofer,  
 Josef Lanzinger, Lioba Koenen, Lisa Frei, Luise Bacher,  
 Magdalena Staudacher, Manuel Pramstaller, Maria  
 Luise Kreithner, Marta Larcher, Marjan Sigmund,  
 Matteo Frenademetz, Matthäus Kircher, Maximilian  
 Anrather, Maximilian Berna, Monika Thaler, Moritz  
 König, Nicolas Zingerle, Raphael Reichegger, Robert  
 Asam, Rubens Paruta, Sahil Kumar, Sonja Cimadam,  
 Sonja Huber, Stefan Molling, Stefan Kamelger,  
 Thomas Berteotti, Verena Gschnell

### Foto

 3: Georg Hofer; 4: Anna Mayr; 5: Lioba Koenen; 6-7:  
 pixabay.com/zoosnow; pixabay.com/UlisesCasarez;  
 pixabay.com/Pexels; pixabay.com/Jana; pixabay.com/  
 public domain pictures; pixabay.com/ales\_kartal;  
 befootec/ Coco Pallet; 8: Matteo Frenademetz, Rubens  
 Paruta; 9: Georg Hofer; 10: pixabay.com/FunkyFocus;  
 12-17: Georg Hofer; 18: pixabay.com/superanton; 19:  
 Georg Hofer; 20: wikipedia.org; 21: unlibz; 22: Hans  
 Schwingshackl; 23: flickr.com/OnInnovation; 25: Georg  
 Hofer; 30: Debora Manurung;

### zebra.Abo

### zebra.Support

 Desidera ricevere il giornale  
 di strada **zebra**. (dieci edizioni  
 all'anno) e sostenerlo in qualità  
 di amico\*a (30 Euro) o promo-  
 tore\*trice (da 40 Euro)?

 La invitiamo ad inviare i Suoi  
 dati a info@oew.org o a chia-  
 marci al numero 0472 833 950.

 Sie möchten die Straßenzeitung  
**zebra**. (jährlich zehn Ausgaben)  
 abonnieren und sie als Freund\*in  
 (30 Euro) oder Förderer\*in (ab 40  
 Euro) unterstützen?

 Bitte senden Sie Ihre Anschrift  
 an info@oew.org oder rufen Sie  
 uns an: 0472 833 950.

 Einige **zebra**.Verkäufer\*innen sind  
 nach wie vor obdachlos. Der Verkauf  
 der Straßenzeitung bietet eine Über-  
 brückungsmöglichkeit, aber länger-  
 fristig ersetzt **zebra**. kein sicheres  
 Arbeitsverhältnis. Daher baut die oew  
 auf schnelle unkomplizierte Hilfe  
 und die berufliche Weiterbildung der  
 Verkäufer\*innen.

 Alcuni venditori\*trici di **zebra**. sono  
 ancora senza dimora. Il giornale di  
 strada è una soluzione temporanea,  
 ma non sostituisce un lavoro fisso. Per  
 questo l'oew offre ai venditori\*trici un  
 aiuto veloce e semplice ed opportu-  
 nità di riqualificazione.

### Überweisungsgrund | causale:

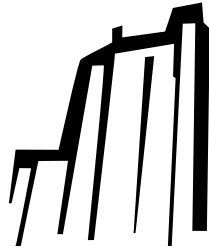
zebra.Abo

### Überweisungsgrund | causale:

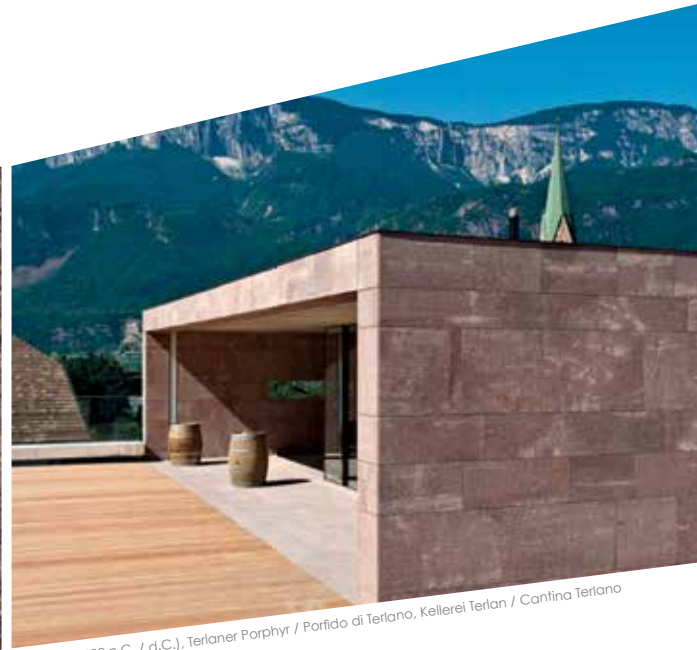
zebra.Support

 Raiffeisenkasse Eisacktal | Valle Isarco  
 IBAN: IT 68 5083 0758 2210 0030 0004 707  
 Südtiroler Sparkasse Brixen | Bressanone  
 IBAN: IT 93 0606 4558 2200 0000 5004 219

[www.oew.org/zebra](http://www.oew.org/zebra)

südtirol.stein



Bilder / Immagini / Images: Burg / Castello Mautsach (1200 n.C. / d.C.), Terlaner Porphyrt / Porfido di Terlano, Kellerei Terlan / Cantina Terlano

**Südtiroler Naturstein.**  
**Pietre naturali** dell'Alto Adige.  
**Natural stone** from South Tyrol.